

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1½ Sgr. für die fünfgespaltenen Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. März. Se. Majestät der König haben Allergrädigst gegeben: dem Major v. Albedyll, aggregirt dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Russland) Nr. 6 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Abteilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium, die Schwerter zum Roten Adlerorden 4. Klasse; ferner dem Appellationsgerichts-Sekretär Schwarz zu Hamm bei seiner Verleihung in den Ruhestand den Charakter als Rangierath zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Allergrädigst gegeben, den nachbenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der von des Kaisers von Österreich ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: Der Kriegsdeputation vom Ritterkreuz des Leopoldordens: dem Major von der Becke von der Pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2, kommandirt zum Stabe des Oberbefehlshabers der alliierten Armee, und der Kriegsdeputation des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse: dem Hauptmann Burbach von der Brandenburgischen Artilleriebrigade Nr. 3, so wie dem Hauptmann Kipping und dem Premierleutnant Monte von der Magdeburgischen Artilleriebrigade Nr. 4.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 27. März, Abends. Der Dampfer "Canada" hat Nachrichten aus Newyork vom 17. d. Mts. in Cork abgegeben. Nach denselben ist General Grant zum Oberkommandanten der Unionsarmee ernannt worden. Präsident Lincoln hatte eine Vermehrung des Heeres um 200,000 Mann bis zum 15. April gefordert.

In Newyork war der Kours auf London 176, Goldagio 61½, Baumwolle 74.

Nach Berichten aus Mexiko vom 1. d. M. haben die Franzosen Bakatcas besetzt und hat Yukatan sich für dieselben erklärt. Juarez weigerte sich abzudanken.

Paris, Montag 28. März, Morgens. Aus Rom wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß der Papst der Ceremonie in der Basilika des Batikans assistirt und des Regens wegen den Segen im Innern der Kirche erheilt habe.

Aus Konstantinopel eingetroffene Berichte vom 26. d. M. theilen mit, daß Mustapha Pascha das Finanzportefeuille aus Gesundheitsrücksichten an Kiani Pascha abgetreten habe und Minister ohne Portefeuille geblieben sei.

Bukarest, Sonntag 27. März. Zwei mit Waffen und Munition für die Donaufürstenthümer beladene Schiffe sind in der Sulamündung von einem türkischen Kriegsdampfer angehalten und aufgefordert worden, ihre Ladung auszuliefern. Das eine der Schiffe, dem österreichischen Lloyd gehörend, kam dieser Aufforderung nach, während das andre, ein französisches Schiff, den Gehorsam verweigerte. Der türkische Schiffskommandant drohte, das Schiff in den Grund bohren zu wollen, bewilligte indes eine Bedenkzeit von 24 Stunden. Diese benutzte der Kapitän des französischen Schiffes, um aus Galatz Hülfe zu requiriren. Es erschienen in Folge dieser Requisition zwei Kanonenboote, die das bedrohte Schiff in ihre Mitte nahmen. Der Kommandant des türkischen Schiffes hat bisher jedes weitere feindliche Vorgehen unterlassen.

Armenpflege und Arbeitshäuser.

"Keine Armengabe ohne Gegenleistung!" das bezeichneten wir als das gesetzliche, wahre, aber hartnäckig verkannte Grundprinzip der Armenpflege. Welcher Art sollen die Armengaben sein, worin bestehen die Gegenleistungen?

Um beide Fragen zu beantworten, muß man sofort auf einen durchgreifenden Unterschied zwischen den Hülfsbedürftigen zurückgehen. Es sind streng zu trennen die arbeitschäuen, moralisch gesunkenen, von den ehrbaren und arbeitsamen Armen. Beiden fehlt es an Kraft und Gelegenheit zum selbständigen Broterwerbe, hier vorwiegend aus moralischen selbstverschuldeten Gründen, dort aus persönlicher Schwäche oder wegen äußerer vom Einzelnen nicht zu überwindender Hindernisse.

Der arbeitschäue Klasse gegenüber gibt es keine mit dem öffentlichen Wohle verträgliche Fürsorge ohne Verbindung mit scharfer Disciplin, Zwang und Strafe. Daraus folgt keineswegs, daß Arme dieser Art unter allen Umständen in einer Aufsicht eingesperrt und hier unter strenger Aufsicht zur Arbeit angehalten und vollständig verpflegt werden müßten. Das Gesetz gestattet, paßlicherweise solche Personen auch außerhalb der Arbeitsanstalten zu beschäftigen. Die Einsperrung wird nur bei solchen Individuen nötig, welche außer dem Laster des Müßigganges noch anderen verbrecherischen oder gemeinschädlichen Neigungen verfallen sind. Dagegen ist für die ganze Klasse die Anlehnung an eingeregnetes Arbeitsinstitut (Detentions- und Arbeitshaus) unerlässlich, da bei einer größeren Zahl solcher Individuen nur auf diese Weise die Vorkehrungen zu einer geregelten Aufsicht und Beschäftigung getroffen werden können. Gleichwohl reicht bei den weniger gefährlichen Gattung dieser Gefunkenen in der Regel die Gewährung des notdürftigen Natural-Unterhaltes gegen Ableistung einer bestimmt überwiesenen, gehörig beaufsichtigten Arbeit aus.

Letztere kann in Arbeitssälen, welche mit dem Arbeitshause zu verbinden sind, oder auch im Freien unter gehöriger Aufsicht angemessen werden. Der Hülfsbedürftige wird verpflichtet und nötigenfalls gezwun-

gen, sich zur bestimmten Stunde zur Arbeit einzufinden und erhält alsdann vor Beginn der letztern ein angemessenes Frühstück, demnächst in der Mittagsstunde die Hauptmahlzeit, und des Abends nach dem Schluss der Arbeit die Nacht kost, aber niemals baares Geld, es sei denn in der Form einer Arbeitsprämie oder eines Miethszuschusses zu Händen des Wirthes. Einzelne Hülfsbedürftige dieser Gattung können auch nach einem bestimmten Arbeitskontrakte Privatpersonen zur vorübergehenden oder längeren Beschäftigung überwiesen werden. Auch in diesem Falle darf aber die amtliche Beaufsichtigung des Unterstützten nicht hinzugestellt werden. Die Beaufsichtigung darf selbstredend über das notdürftige Maß in der Qualität nicht hinausgehen. Tüchtige Leistungen und Gehoriam sind durch bessere Speise zu belohnen. Das Gegenteil wird nach den bestehenden Gesetzen bestraft. Die Hauptchwierigkeiten dieses Systems allem einer zur Anwendung zu bringen, liegen theils in dem Erforderniß zahlreicher, besonders qualifizierter Aufsichtskräfte, theils in der Verlegenheit, passende Arbeit für sehr verschiedenartig begabte Persönlichkeiten aufzufinden.

Darum können hier die Thaten ächter Selbstverwaltung und menschenfreundlicher Aufopferung gar nicht entbehrt werden. Ein reiches Feld gemeinnütziger und wahrhaft humaner Wirksamkeit eröffnet sich für die vielen Theilnehmer an Wohlthätigkeitsvereinen, welche jetzt ihre Bemühungen ohne gehörige Leitung und Organisation durch die staatlich berufenen Instanzen zerstreut und an geringfügigen Hindernissen erschlagen sehen.

Die Beschaffung passender und lohnender Arbeit bleibt zwar immer eine schwierige Aufgabe. Sie ist aber schon so vielfach gelöst worden, daß sie namentlich dann nicht als unerfüllbar angesehen werden kann, wenn man festhält, daß die hier zu behandelnden Individuen im Stande der Aufsichtslosigkeit eine volkswirtschaftliche Plage der menschlichen Gesellschaft darstellen und so niemals so viel durch ihre Arbeit verdienen, als ihr Unterhalt kostet. Der Unterschied liegt nur darin, daß sie unbedarfte und wahrhaftigen Unterhalt durch willkürliche Brandstiftung ihrer thätigen Mitmenschen erzwingen, im Falle gehöriger Forderung aber zum eigenen und allgemeinen Besten einen Theil ihres Unterhaltes redlich erarbeiten müssen.

Das Hauptgewicht muß bei diesen Einrichtungen darauf gelegt werden, daß solche von Amts wegen hergestellt und unter Heranziehung opferwilliger Bürger und Bürgerinnen von der Kommunal- und Polizeiverwaltung geschützt und geleitet werden. Alle bloßen Privatbestrebungen dieser Richtung führen nur zu einer Vergedung edler Kräfte und reicher Mittel.

Weniger schwierig ist die Unterhaltung, Beaufsichtigung und Beschäftigung solcher Individuen, welche längere Zeit in dem Arbeitshause zu dienen sind. Zahlreiche gelungene Beispiele derartiger Institute gewähren eine so ausreichende Belehrung, daß es an dieser Stelle nicht erforderlich scheint, darauf einzugehen.

Bis dahin ist die Notwendigkeit, keine Armengabe ohne Gegenleistung durch Arbeit und Disciplin zu verabreichen, ziemlich allgemein anerkannt. Nur wenige mit den Bedürfnissen und Zuständen großer Städte vertraute Personen werden in Arede stellen, daß in letzteren die Herstellung eines eigenen Kommunal-Arbeitshauses aus volkswirtschaftlichen, polizeilichen und finanziellen Gründen durch die sehr eingeschränkte Benutzung der Provinzial-Arbeits- und Korrektionshäuser nicht erreicht werden kann. Weniger allgemein wird obiges Prinzip in Betreff der zweiten Klasse, der ehrbaren arbeitsamen Armen anerkannt. Hier begegnet man sehr häufig der Ansicht, daß es einer Gegenleistung nicht bedürfe, einmal weil leichter keinen erheblichen Werth habe und dann, weil der Hülfsbedürftige des Anspornens zur Arbeit entbehren könne. Beide Voraussetzungen halten selten Stand vor dem Gewicht der Erfahrung.

Die Zahl der Armen, welche durch Gaben ohne Gegenleistung nicht zur Sorgflosigkeit und Unthätigkeit angereizt werden sollten, ist ebenso selten, als die Zahl der Menschen überhaupt, welche Wohlthaten ohne eigene Erneidrigung anzunehmen wagen dürfen. Außerdem befinden sich unter dieser Klasse von Armen nicht wenige, namentlich Frauen und Gebrechliche, welche sehr wohl im Stande sein würden, einen großen Theil ihres Unterhaltes zu erarbeiten, wenn sie dazu die Gelegenheit finden könnten.

Es ist daher eine der dringlichsten Aufgaben der Armenpflege, in öffentlichen, gehörig erwärmten und luftigen Arbeitssälen solchen Armen eine angemessene Arbeit anzubieten und dieselbe durch theilweise Beaufsichtigung und Miethszuschüsse zu Händen des Wirthes zu bezahlen. Besonders zuverlässigen Armen kann auch eine häusliche Arbeit gegen Verabreichung von Mittagsuppen, Breimmaterial und Miethszuschüssen zugewiesen werden. Niemals aber darf der Grundsatz verlassen werden, Geldspenden zu vermeiden und keine Armengabe ohne eine, wenn auch geringe Gegenleistung in Arbeit zu verabsolven. Wird mit diesem Systeme eine weitere Ausdehnung der Arbeiter-Kranken-, Sterbe-, und Invaliden-Kassen, welche schon Vortreffliches zur Vorbeugung der Verarmung auf der Basis der Selbstthätigkeit geleistet haben, verbunden, dann kann mit Sicherheit auf die Verminderung der großen Zahl von Bettlern, Säufern, Müßiggängern und Elenden und damit auf eine bessere und sparsamere Verwendung der enormen Armenausgaben gerechnet werden, durch welche sich viele große Orte, namentlich aber die Stadt Posen in erschreckender Weise auszeichnen.

Deutschland.

Preußen. C. S. Berlin, 28. März. Ehe die Konferenzen zusammentreten können, wenn sie wirklich zu Stande kommen, werden die deutschen Großmächte und namentlich Preußen in eine üble Lage kommen. Der Bund ist zur Theilnahme an den Konferenzen eingeladen, die englische Einladungsnote ist von dem Bundestage vorgestern den ver-

einigten Ausschüssen überwiesen worden. Ein bestimmter Termin für die Berichterstattung scheint nicht festgestellt, und da für den Bund kein Anlaß zu großer Eile vorliegt, werden wohl 14 Tage bis zur Berichterstattung vergehen, und sind dann auch alle Bevollmächtigten mit Instruktionen über den Gegenstand im Allgemeinen, so wie über die eventuelle Wahl eines Konferenzbevollmächtigten mit Instruktionen versehen, so vergehen noch weitere 14 Tage bis 3 Wochen bis zur Abstimmung. Innerhalb dieses Zeitraums von etwa 4 Wochen ist hoffentlich Doppel und Alsen genommen, und damit die Inpfandnahme Schleswigs vollzogen, den alliierten Truppen Stillsstand geboten, während Dänemark zur See ruhig fortfährt, Schiffe selbst Hamburger, also nicht bloß preußische, aufzubringen. Hamburg liegt in Deutschland, aber der deutsche Bund beeilt sich nicht, den Krieg an Dänemark zu erklären, und wenn wir jetzt selbst eine deutsche Kriegsflagge hätten, unter deren Schutz die pommerischen Schiffe die See befahren könnten, so würde sich Dänemark wenig daran kehren. Das ist die erste traurige Folge der vorzeitig zusammentretenen Konferenzen, welche ja doch resultatslos verlaufen müssen: faktischer Waffenstillstand zu Lande, Fortsetzung dänischer Räubereien zur See. Ob aber die Konferenz wirklich zu Stande kommt, ist doch noch nicht ausgemacht, und ob selbst für diesen Fall die Operationen der aliierten Truppen sich dennoch nicht über Jütland hinausstrecken sollten, ist eben so wenig eine gelöste Frage.

— In Bezug auf die durch englische Vermittlung von Preußen, Österreich und Dänemark ohne besondere Basis und ohne Waffenstillstand angenommenen Konferenzen äußert sich die „N. A. Z.“: „Die Bereitwilligkeit der beiden deutschen Regierungen, auf Konferenzen einzugehen, kann uns nicht überraschen, denn wir haben schon zum Desteren auf diesen Blättern ausgeführt, daß, während die aliierten Armeen in den Herzogthümern für das deutsche Recht einstehen, doch gleichzeitig die deutschen Regierungen die Verpflichtung haben, vor den Augen Europas den Beweis zu liefern, daß es nur die „Ultima ratio“ gewesen ist, welche die preußisch-österreichischen Truppen gen Norden geführt haben, daß man nicht den Zweck gehabt hat, mit dem Waffengelirr die Stimme der Humanität zu überläuben, welche einen jeden, selbst den gerechtesten Krieg verklagt. Die Annahme des Konferenz-Projektes durch die deutschen Großmächte wäre nur ein neuer Beweis hierfür, wobei man allerdings sich an die Note des preußischen Kabinetts vom 31. Januar erinnern muß, welche ausdrücklich sagt: „daß das Resultat den Opfern angemessen sein müsse, welche die Ereignisse den deutschen Mächten auferlegen könnten.“

— Die „Kreuzzeitung“ hört, daß Se. Maj. der König an seinem Geburtstage dem Staatsministerium in den herzlichsten Worten seine Anerkennung bezüglich der Führung der inneren und äußeren Politik ausgesprochen habe.

— Auch der Hafen von Stralsund ist nicht als bloß zu betrachten, denn seit dem 23. ist weder an der rügenschen noch an der pommerischen Küste von Barthöft bis Dräfferort ein dänisches Kriegsschiff in Sicht.

— Nach einer den beteiligten Ober-Präsidenten gewordenen neuern Mittheilung des Kriegs- und Marine-Ministeriums ist angeordnet worden, daß der für die Kriegsbereitschaft der Königl. Marine erforderliche Mannschaftsbedarf bei der diesjährigen Aushebung aus den Bezirken des ersten und zweiten Armeecorps (Provinz Preußen und Pommern) gedeckt werde und daher von der früher erwähnten eventuellen Ausfertigung definitiver Einberufungsordres für die bei den Erstakommisionen sich meldenden seefahrtstreibenden Militärschifflichen zur Gestellung bei der Flotten-Stamm-Division für die nicht zu obigen Bezirken gehörigen Mannschaften Abstand zu nehmen ist.

— Die preußische Regierung hat Schritte gethan, um Vorarbeiten für einen größeren Kanal, welcher die Nordsee mit der Ostsee verbinden soll, herbeizuführen, welche dann von einer soliden Aktien-Gesellschaft benutzt werden können.

— Der direkte preußische Posttransport mit Privatpäckereien für die in Jütland, Schleswig und Holstein befindlichen preußischen Truppen wird täglich nach folgenden Relais-Orten abgefertigt: Beile, Kolding, Christiansfeld, Hadersleben, Apenrade, Gravenstein, Flensburg, Schleswig, Nendsburg, Eckernförde, Kiel, Heiligenhafen, Neumünster.

— Der Königlich Major im Generalstabe des Feldmarschalls v. Wrangel, v. Stehle, ist dem Vernehmen nach zum Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt worden. Er wird zunächst in seiner jetzigen Stellung auf dem Kriegsschauplatze verbleiben.

— Der „St. Anz.“ veröffentlicht nachstehende Verfügung des Ministers für landwirtschaftliche Angelegenheiten vom 12. März 1864, betreffend die Einwirkung der Trichinenkrankheit auf die Erfolge der Schweinezucht.

Die in neuerer Zeit vorgekommenen Erkrankungen von Menschen durch Trichinen werden die Aufmerksamkeit der k. Regierung bereits auf diesen besonders im Schweine vorkommenden Eingeweidewurm gelenkt haben. Für das diefeiteige Refort ist es wichtig, thunlich festzustellen, ob Race, Alter, Geschlecht, Fütterung, Haltung sc. der Schweine das Erzeugen der Trichinen hervorruft oder doch befördert. Die k. Regierung wird daher aufgefordert, bei Ihr etwa bekannt werden den Trichinenfällen die Identität des Schweines, welches zur Erkrankung von Menschen Veranlassung gegeben, oder bei dem Trichinen entdeckt werden, nach Race, Alter, Geschlecht, Fütterung, Haltung sc. desselben möglichst genau feststellen zu lassen und darüber Anzeige hierher zu machen.

— Die königliche General-Lotterie-Direktion erläßt folgende Warnung: „Die Händler mit Loosen der preußischen Klassen-Lotterie geben ihren Abnehmern jetzt vielfach anstatt der Originale lediglich Scheinloosen darüber, daß sie die betreffenden Loosen in Aufbewahrung für den Spieler haben. Dem Letzteren erwächst hieraus die Gefahr, daß der Händler, wie bereits vorgekommen ist, entweder die aufbewahrten Loosen anderweit verkauft, oder nicht zu den drei letzten Klassen, ungeachtet der an ihn gezahlten Einsätze, erneuert und letztere unterschlägt, oder auch die auf Loosen erhobenen Gewinne gar nicht oder doch nicht vollständig zur

Auszahlung an die Spieler bringt. Wir warnen daher das Publikum vor der Annahme jener Bescheinigungen, indem wir hinzufügen, daß aus denselben keine Rechte gegen die königliche Lotterie-Verwaltung auf die Erneuerungsloose folgender Klassen und auf Gewinnzahlungen geltend zu machen sind. Vielmehr können die Inhaber solcher Bescheinigungen von uns mit ihren Beschwerden immer nur abgewiesen und auf den Weg der Klage gegen den Händler auf Auslieferung des von ihm einbehaltenden Looses hingewiesen, so wie den Umständen nach auf die Möglichkeit eines gerichtlichen Arrestschlages bezüglich der Erneuerungsloose folgender Klassen oder hinsichtlich gezogener Gewinne aufmerksam gemacht werden.“

— Am 18. März d. J. verhandelte das königl. Kreisgericht zu Friedeberg i. d. Nm. eine Anklage gegen den Abgeordneten Dr. Müller und den Rechnungsführer Wisselink wegen Beleidigung und Verleumdung des königl. Staatsministeriums, nach der Anklage verübt durch die von Ersterem am 27. Oktober 1863 zu Woldenberg in der Vorversammlung der Wahlmänner gehaltene Wahlrede, resp. wegen Verbreitung derselben durch den Druck. Herr Dr. Müller führte aus, daß seine Rede nur den Zweck und Inhalt habe, den Wählern seine Ansichten über das wahre Wesen der Verfassung im Gegensatz zu den Ansichten des gegenwärtigen Ministeriums darzulegen. Seitens der königl. Staatsanwaltschaft wurde behauptet, der Inhalt der Rede sei unwahr, insofern dem königl. Staatsministerium darin die Verlegung der Verfassung vorgeworfen werde, und beantragte dieselbe für Dr. Müller drei und für Wisselink einen Monat Gefängnis. Die Vertheidigung (Justizrat Sundelin) lehnte die Erörterung politischer Ansichten ab, berief sich nur auf strafrechtliche Gründe und führte aus, daß nur eine politische Meinungsäußerung vorliege, welche verfassungsmäßig erlaubt und straflos sei. Denn in einem Lande, in welchem die Wahlen und die gewählte Landesvertretung dazu eingeführt seien, um die wahre, freie Willensmeinung des Landes zum Ausdruck und zur verfassungsmäßigen Geltung zu bringen (und zwar auch gegen die Ansicht der Regierung), sei es ein Recht jedes Staatsbürgers, sich gegen das politische System und gegen die Ansichten der Regierung offen und freiheitlich auszusprechen. — Indem er die Stellen der Rede einzeln beleuchtete, welche den Angeklagten zur Last gelegt waren, suchte der Vertheidiger darzuthun, daß in keiner eine vorsätzliche Verleugnung der Ehre der Minister oder eine Aufstellung unwahrer Thatsachen enthalten, vielmehr nur ein rein sachlicher scharfer und entschiedener Tadel ihrer Ansichten und ihres Systems ausgesprochen sei. — Die Verkündigung des Urtheils erfolgte Mittwoch den 23. d. M. Dasselbe lautete: Gegen den Abg. Dr. Müller auf eine Geldbuße von 30 Thlr., im Unvermögensfalle 14 Tage Gefängnis; der Witangellagte Wisselink wurde freigesprochen.

— Ein hierher gelangter Privatbrief aus Petersburg vom 24. d. M. meldet, daß im Sommer in Finnland ein Lager aus einheimischen Truppen und 30,000 Mann Russen gebildet werde.

Stettin, 26. März. Der Admiral Prinz Adalbert ist mit dem heutigen Morgenzuge von Berlin hier eingetroffen und hat sich sofort an Bord der „Grille“ begeben und die Fahrt nach Swinemünde fortgefeiert. (Off. 3.)

Swinemünde, 24. März. Kapitän Smith, Schiff „Orient“, von Helmsdale mit Häring, berichtet in Helsingör durch die Firma J. C. Lund die Mittheilung erhalten zu haben, daß Swinemünde blockirt sei, in Folge dessen er seinen Kurs nach Warnemünde genommen. Auf Veranlassung seines Stettiner Empfängers, welchen er in Warnemünde angelassen, hat er jedoch seine Reise nach hier fortgesetzt, ohne einen der dänischen Kreuzer begegnet zu sein, und seiner Ruherei telegraphisch angezeigt, daß unser Hafen nicht blockirt sei. — Kapitän Hoveling, Schiff „Redit“, gleichfalls nichts von dänischen Kreuzern gesehen. Auch ihm war amtlich nichts über die Swinemünder Blockade gesagt; er hatte nur von seinem Kommissionär in Helsingör die Mittheilung erhalten, daß Swinemünde blockirt sei. In Folge der von seinem Ladungsempfänger erhaltenen Anzeige, daß faktisch keine Blockade besthebe, ist er jedoch hierher gekommen. (Off. 3.)

Oestreich. Wien, 25. März. Gestern Nachmittag sind der Erzherzog Ferdinand Max und seine Gemahlin, die Erzherzogin Charlotte, mittelst Separatrains von Hietendorf aus auf der Südbahn nach Triest gereist. Der Erzherzog hatte zuvor noch die hier eingetroffene mexikanische Deputation, an deren Spitze Don Gutierrez de Estrada steht, empfangen, welche gestern Abend ebenfalls nach Triest gereist ist.

— Die „Lemberger Zeitung“ meldet die Thatsache, daß vor mehreren Tagen auf dem Bahnhofe in Lemberg eine als Blechwaren deklarierte, 59 Pfund schwere Liste den Verdacht erregte und bei ihrer Gröfung als Inhalt Brandkästen nachwies, die nach dem Urtheil Sachverständiger ganz korrekt angefertigt waren. — Vor Kurzem wurde man auch des kompletten Sattels- und Riemenzuges für 40 Kavallerie-pferde habhaft.

— Wie der „G.C.“ aus Krakau geschrieben wird, hat das dortige k. k. Oberlandesgericht das in den Prozessen des „Ez as“ erflossene, auf Einstellung der Untersuchung wegen Verjährung lautende Urtheil des dortigen k. k. Landesgerichtes über den ergriffenen Rekurs der Staatsanwaltschaft aufgehoben und Nachstehendes erkannt: Anton Klobojowski wird wegen Vergehen des §. 300 St.-G. und Übertritt des Preßgesetzes zu 1 Monatlichem strengen Arrest und 60 fl. öst. W. Geldstrafe, Alexander Szukiewicz wegen Verbrechens §. 65 lit. a St.-G. zu drei Monaten Kerker, verschärft mit Einzelhaft 24 Stunden in jeder Woche, Sigismund Sawczynski wegen Vergehen §. 300 St.-G. zu 6 Wochen Arrest, verschärft mit Einzelhaft 24 Stunden in jeder Woche, Nikolaus Kastki wegen Vergehens §§. 300 und 305 St.-G. zu 4 Monaten Arrest, verschärft mit Einzelhaft 24 Stunden in jeder Woche, endlich Leo Chrzanowski wegen Verbrechens §. 66 St.-G. und Vergehens §. 305 St.-G. zu 6 Monaten Kerker verurtheilt. Ueberdies wurden 2000 fl. von der Kavution des „Ez as“ als verfallen erklärt.

Württemberg. Stuttgart, 24. März. Das heutige Blättertum lautet: „In dem Befinden Se. Maj. des Königs ist keine Besserung eingetreten. Die Nächte sind fast schlaflos, unruhig, der Appetit bleibt gering, so daß, trotz der besseren Tagesstunden, die allgemeine Schwäche eher im Zunehmen begriffen ist. Nächstes Blättertum übermorgen.“

Frankfurt a. M. 26. März. In der heute stattgehabten außerordentlichen Sitzung des Bundestages wurden Seitens des Präsidiums zwei englische Noten mitgetheilt, deren eine die Beleidigung Englands, Oestreichs, Preußens und Dänemarks an der am 12. April in London zu eröffnenden Konferenz anzeigen, während die andere den Bund zur Theilnahme daran einlädt. Die Noten sind den Ausschüssen zur Berichterstattung überwiesen worden.

Lübeck, 26. März. Die „Lübecker Zeitung“ sagt: Die Behauptung schwedischer Blätter, daß Lübeck am 1. April blockirt werden

würde, ist nach glaubwürdiger Mittheilung unrichtig. Eine Blockade Lübecks ist überall nicht in Frage gekommen.

Schleswig-Holstein.

— Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht keine neueren Nachrichten vom Kriegsschauplatz auf Sundewitt, doch geht aus den Berichten der wenigen Korrespondenten, die sich noch in der Nähe des Kriegsschauplatzes aufhalten, hervor, daß die Beschießung von Düppel fortgesetzt wird (s. u.). Dieses amtliche Schweigen hat wahrscheinlich den Zweck, dem Feinde jeden Anhaltspunkt zur Beurtheilung der preußischen Erfahrungen und für die nächste Zukunft getroffenen Vorbereitungen zu nehmen. Auch sind es dänische Quellen, aus denen wir ein anderes wichtiges Ereigniß zuerst erfahren haben, nämlich, daß sich die Belagerungsstreitkräfte von Fredericia zurückgezogen haben. Die „N. Preuß. Ztg.“ bestätigt dies und fügt hinzu, daß Fredericia jetzt nur eingerichtet wird und diese Aufgabe den Österreichern übertragen ist, während die preußische Garde-Division aus der Stellung vor Fredericia abgerückt ist. Während so alle Anzeichen dafür sprechen, daß bald entscheidende Ereignisse zu erwarten sind, trifft die Nachricht ein, daß Preußen und Österreich, sowie Dänemark den Konferenzvorschlag angenommen haben, jedoch hat man sich über keine Basis für diese Konferenz geeinigt und es wird während derselben auch kein Waffenstillstand stattfinden. Vielleicht haben die drei genannten Mächte das gleiche Bedürfnis gefühlt, dem vermittelnsüchtigen England einen Gefallen zu erweisen, während sie bei sich von der Ergebnislosigkeit der Konferenz unter solchen Verhältnissen überzeugt sind. Daz Dänemark nicht an Nachgiebigkeit denkt, beweist die am Schlusse des Reichstages gehaltene Thronrede, deren Ton von dem heftigsten Zorn gegen Österreich und Preußen und von der Erbitterung darüber, daß Dänemark von keiner Seite Hilfe wird, zeugt.

— Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Verlustliste des preußischen kombinierten Armeekorps in den Gefechten bei Düppel am 17. März. Es sind tot geblieben: 2 Offiziere, 1 Fähnrich, 1 Feldwebel, 3 Sergeanten, 2 Gefreite und 24 Gemeine, zusammen 33. Schwer verwundet: 5 Offiziere, 1 Offizier-Aspirant, 14 Unteroffiziere und Gefreite und 25 Gemeine, zusammen 45. Leicht verwundet: 1 Obristlieutenant, 1 Major, 1 Hauptmann, 1 Premierlieutenant, 1 Unterarzt, 3 Sekonde-Lieutenants, 15 Unteroffiziere und Gefreite und 36 Gemeine, zusammen 59, von denen ein großer Theil bei den Truppen geblieben ist, ohne in das Lazareth zu gehen. Der Gesamtverlust an Toten und Verwundeten in den beiden Gefechten bei Düppel und bei Mackebüll beträgt also: 14 Offiziere, 1 Fähnrich, 1 Feldwebel, 34 Unteroffiziere und Gefreite und 85 Gemeine, zusammen 137. — Aus der Provinz Posen befinden sich darunter: Musketier Heise aus Bromberg, leicht verwundet (durch einen Gewehrschuß am Zeigefinger); Füsiller Freideberg aus Schwerin q. W., leicht verwundet (Schuß in den Finger); Musketier Krüger aus Schneidemühl, schwer verwundet (Schuß durch den Unterleib, liegt im Lazareth zu Stenderup); Füsiller Knauer aus Alt-Obra, Kreis Bomst, schwer verwundet (Schuß durch den Mund, liegt im Lazareth zu Apenrade); Gefreiter Ahm aus Weiszensee, Kreis Meseritz, tot (Schuß durch den Kopf); Gefreiter Haker aus Bachwitz, Kreis Baust (?) im Regierungsbezirk Bromberg, schwer verwundet (Schuß durch die Stirne über dem rechten Auge, liegt im Lazareth zu Rinten).

— Über den Beginn der Beschießung von Fredericia und den Anteil, welchen die österreichischen Truppen bis zum 20. März dabei genommen, heißt die officielle „Wiener Abendpost“ Folgendes mit: Nachdem sich am 14. und 15. d. M. der größere Theil der Truppen des 6. Armeekorps zwischen Horsens, Veile und Almunde wieder konzentriert hatte, beschloß das Oberkommando der alliierten Truppen durch eine größere Demonstration gegen die Festung Fredericia den Feind an diesem Punkte festzuhalten und dadurch größere Detachirungen derselben gegen Düppel zu verhindern. Von den österreichischen Truppen sollten zu dieser Demonstration zwei Infanteriebrigaden und die Korpsgeschützreserve bis in die Gegend von Fredericia gezogen werden, um vereint mit den daselbst befindlichen zwei Brigaden der k. preußischen Gardedivision die beabsichtigte Beschießung der Festung und des von den Dänen nördlich derselben angelegten und bereits armirten befestigten Lagers zu decken. Die Brigade GM. Tomas mit der Korpsgeschützreserve erhielt demnach den Befehl, am 19. um 12 Uhr Mittags bei Stoustrup und Søndersøgaard einzutreffen und von da aus die Vortruppen gegen Fredericia vorzuschicken und hierdurch die genauere Kenntnisnahme der für den Batteriebau auf dem rechten Flügel geeigneten Punkte zu ermöglichen. Die Brigade GM. Nostitz hatte ebenfalls um 12 Uhr westlich Bredstrup als Reserve einzutreffen. Entsprechend der vom Oberkommando hinausgegebenen Disposition brach die Brigade Tomas aus dem Defilee von Bredstrup vor. Die schwachen feindlichen Vortruppen gingen, sich außer Schußbereich haltend, gegen die Festung zurück, nur eine Division des 11. Jägerbataillons, welche um 11 Uhr 15 Minuten Mittags die Ziegelei westlich Fredericia erreichte, hatte Gelegenheit, gegen eine vor der Festung stehende Infanterie-Abteilung ein Plärrerfeuer zu eröffnen, das nach deren Abzug hinter die künstliche Überschwemmung wieder eingestellt wurde. Von der Ziegelei aus konnte man die Festungswerke, künstliche Überschwemmung und den Hafen deutlich überblicken. Im Hafen lagen einige Kanonenboote, die gegen Südwest liegenden Bastionen schienen wenig armirt. Die Brigade Tomas bezog im Anschluß an die links von ihr bei Rørsøgaard und Christinenberg stehende königl. preußische Gardedivision die ihr vorgeschriebene Aufstellung mit dem Gros zu Søndersøgaard (Søndersøgaard) und Erritsø mit starken Vortruppen von Erritsø über die Ziegelei bis an das Fließ von Kobelgaard. In dieser Aufstellung wurde die Brigade zeitweise durch Festungsgeschütz- und Kanonenbootfeuer belästigt, das bis Abends nur 2 Schwerverwundete von Holstein gefestet hat. Die Brigade Nostitz hielt indef Westlich Bredstrup als allgemeine Reserve. Noch unter Tages wurden eine Batterie bei Erritsø, eine Batterie 890 Schritte östlich des Gehöftes von Tuglefang, beide für je 8 Achtpfünder der Korpsgeschützreserve ausgemittelt, während der Nacht gebaut und haben am 20. das Feuer eröffnet, das nur schwach vom Gegner erwidert wurde. Die Brigade Tomas war am 19. Abends, nach Rückfahrt der Vortruppen und starker Replik zur Deckung der Arbeiter, in die nächstgelegenen Ortschaften in gedrängte Quartierments verlegt, ebenso die Brigade Nostitz zunächst Bredstrup in enge Kantonirungen untergebracht worden. Am Morgen des 20. bezog die Brigade Tomas wieder ihre Aufstellung vom vorhergehenden Tage.

Flensburg, 24. März. Die Belagerungsarbeiten im Sundewitt nehmen einen rüstigen Fortgang. Schon in der Montagnacht ist es gelungen, die erste Parallele zum Angriff auf die feindlichen Schanzen, unbelaßt von den Dänen, auszuheben und in dem Belagerungspark bei der Kosmusmühle (zwischen Auenbüll und Satrup) herrscht ein bewegtes Treiben. Dort sind die in letzter Zeit angelkommenen Positionsgeschütze aufgefahren, die Schanztorpe und Faschinen lagern dort und das

gleichfalls dahin geschaffte brauchbare Material aus der Danewirke wird für seine neue Bestimmung verarbeitet. — Zwei un längst bei Flensburg verhaftete Spione, ein Sergeant und ein Feuerwerker der dänischen Armee, kamen vorgestern hier durch, um nach einer preußischen Festung gebracht zu werden. Der gleichfalls als Spion verhaftete, aus Kopenhagen gebürtige Lehrling des hiesigen Buchhändlers Huwald fügt noch in Gravenstein. Es soll erwiesen sein, daß der junge Mann in höchst grauenvollem Verkehr mit den feindlichen Truppen stand. — Das 3. Jägerbataillon ist seit vorgestern nach der Halbinsel Broacker verlegt. Das 48. Infanterie-Regiment ist, aus der Gegend von Küstrin kommend, gestern Nachmittag hier eingetroffen und heute weiter nach dem Kriegsschauplatz auf Sundewitt marschiert. Dagegen sind heute je 7 Mann von jeder Kompanie des 60. und 35. Regiments von dorther nach Flensburg geschickt und hier einquartiert worden. Statt des vorgestern nach Gravenstein zurückgekehrten 24. und 64. Regiments, sind das 18. und das Leibregiment auf Vorposten gerückt. Es heißt, daß den beiden letztgenannten Regimentern die Ehre des ersten Angriffs bei Einführung der Düppeler Schanzen zugeschlagen ist.

Flensburg, 24. März. Die Civilcommissare haben nicht gestatten wollen, daß der heutige Jahrestag der schleswig-holsteinischen Erhebung von 1848 durch öffentliche Volksfeste mit Reden und Demonstrationen politischer Art begangen werde. Es findet daher nur im ganzen Lande, überall, wo Gräber der für unsere Sache gefallenen deutschen Krieger vorhanden sind, eine feierliche Bekrönung derselben statt. — Am 22. wurde den feindlichen Schanzen eine Salve von 120 Schüssen aus den Batterien bei Gammelmark zugesandt, und es fanden einige Vorpostenpläne statt, bei denen ein dänischer Offizier erschossen und ein dänischer Soldat verwundet ward. Vormittags wurde ein Gottesdienst in der Gravensteiner Schlosskapelle abgehalten, und Nachmittags vereinigte ein Galladiner beim Prinzen Friedrich Karl die höheren Offiziere. Abends trafen Feldmarschall v. Wrangel und der Kronprinz in Flensburg ein, von wo sie sich gestern Morgen nach Sundewitt begaben. Es wurde gestern den ganzen Tag über ein starkes Geschützfeuer vernommen und die Anzeichen eines bevorstehenden Angriffs auf die feindlichen Schanzen mehrten sich. Fortwährend langen noch neue Truppen und Munition an. (R. 3.)

In Hadersleben sind dieser Tage endlich zwei dänische Beamte entfernt worden, von denen namentlich der Erste bei der Unterdrückung des deutschen Elementes im nördlichen Schleswig seit 26 Jahren eine hervorragende Rolle gespielt hat: der Amtsverwalter Laurids Sørensen und der Hausvoigt Henkendorf. Die erledigten Stellen sind mit zwei Söhnen des Kammerherrn v. Krogh auf Marienlust besetzt worden.

Copenhagen, 22. März. Aus einem Privatbriefe von Mordor (Insel im Vynnfjord) vom 15. März berichtet „Fädrelandet“, daß General Hegemann-Lindencrone dorthin telegraphirt hatte, daß die Rettung seiner Armeedivision (bei welcher bekanntlich der Kronprinz sich aufhält) davon abhänge, daß dieselbe noch am 14. Nachmittags über den Salting-fjord (circa 15 Meilen nordwestlich von Aarhuis, wo die Alliierten bekanntlich am 12. Abends einrückten) übergeht werde. Es war am Vormittage ein so starker Sturm, daß man es für unmöglich hielt, Truppen über den Sund hinüberzuführen zu können. Als am Nachmittage sich der Sturm ein wenig legte, wurden die Truppen hinübergeführt, aber bei dieser Gelegenheit sind mehrere Fährboote untergegangen. Die Mannschaft ist glücklicherweise gerettet worden, aber einige Pferde sind dabei ertrunken. Man glaubte dort, daß der Feind der Armee des Generals Hegemann auf den Fersen folgte.

Copenhagen, 24. März. Während General Hegemann-Lindencrone mit der dänischen Kavallerie sich nach Marsj zurückgezogen hat, durchstreifen preußische Detachements einen großen Theil Jütlands; sie sind unter anderen in Silleborg bei Aarhuis erschienen.

— In der „Berlingske Tidende“ vom 22. findet sich die Nachricht, daß ein italienischer Major Venturini, der 1850 Garibaldis Adjutant gewesen, in Copenhagen eingetroffen ist und nach Alsen weiter geht.

Hamburg, 25. März. Die heute hier eingetroffene „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm vom 23., daß der Chef des Wendes-Artillerie-Regiments den Befehl erhalten hat, so schnell wie möglich 258 Pferde zur Ausrüstung einer zwölfpfündigen Batterie anzukaufen. Ebenso soll das Götha-Artillerie-Regiment 157 und das Husaren-Regiment Karl XV. 105 Pferde ankaufen.

Hamburg, 26. März. Die „Börsenhalde“ heißt mit, daß das Hamburger Schiff „Thella Schmidt“, Kapitän Hennig, von hier nach Cardiff in Ballast, in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. von dem dänischen Kriegsschiffe „Dagnar“ genommen worden und in Copenhagen angekommen ist.

Gravenstein, Montag, 28. März, Morgens 8 Uhr 30 Minuten. Die Vorposten des feindlichen linken Flügels sind heute Morgen in die Schanzen zurückgeworfen worden. Die Vorposten der Brigade Raven sind auf 4—500 Schritt an die Schanzen vorgegangen und eingegraben. Das Gefecht war kurz aber heftig. Starkes Kartätschen- und Granatenfeuer aus der verschanzten Stellung des Feindes. Ca. 20 Verwundete, darunter die Lieutenants v. Eckardstein und v. Jas mund vom Leibregiment. 30 Gefangene gemacht.

Hamburg, Montag, 28. März, Nachmittags. Nach der „Berlingske Tidende“ vom 26. d. war der König am 25. Abends in Fredericia angekommen.

Nach Berichten aus Christiania vom 23. wird in dem Ausschußgutachten des Storting bemerk: Obwohl das Norweger Volk keine nähere politische Verbindung mit Dänemark wünsche, so würde doch Dänemarks Untergang im höchsten Grade die Theilnahme derselben erwecken. Der Ausschuß empfiehlt daher die Annahme des Regierungsantrages, jedoch nur unter der Bedingung, daß Schweden und Norwegen auch Alliierte haben. Am 29. wurde eine Sitzung, am 31. die Auflösung des Storting erwartet.

Aus Stockholm wird unter dem 23. gemeldet, daß zu sofortiger Ausrüstung des Schrauben-Linienschiffes „Karl Johann“ und der Fregatten „Norrköping“ und „Josephine“ Befehl ertheilt sei. Die Svea- und Andra-Leibgarde ist

beordert worden, sich mit einem Feldbataillon jedes Regiments marschfertig zu halten.

Großbritannien und Irland.

London, 24. März. Die Vorbereitungen zu dem Empfange Garibaldi's werden schon in großem Maßstabe getroffen. In der City hat sich ein Empfangskomitee gebildet und sich mit den verschiedenen Handwerker- und Arbeitervereinen, welche gleichen Zweck verfolgen, in Verbindung gesetzt. Letztere haben durch Deputierte vertreten ein Meeting abgehalten und in ihren Resolutionen die Beschlüsse gefasst, Garibaldi in feierlichem Aufzug in die Stadt zu geleiten und ihm ein Bankett zu veranstalten. Ein anwesendes Mitglied des Gemeinderathes der City kündigte an, daß ein Wagen- und Pferdevermieteter sich erboten habe für den Aufzug jede nötige Zahl von Wagen und Gespannen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen; ferner daß der Gemeinderath beschließen werde dem erlauchten Besucher bei seinem Einzuge das Bürgerrecht der City zu verleihen, sowie es auch sehr wahrscheinlich sei, daß zu Ehren des Helden ein Bankett im Mansion-Hause oder in der Guildhall veranstaltet werde. Wie auf der Versammlung fundgelaufen wurde, wird Garibaldi am nächsten Dienstag in Southampton erwartet; er werde dem Parlamentsmitgliede Mr. Seely einen kurzen Besuch auf der Insel Wight abstatten und höchst wahrscheinlich im Laufe der folgenden Woche in London eingetreffen. Aus Newcastle am Tyne schreibt man, daß Garibaldi seine Absicht ausgesprochen habe, auch diese Stadt zu besuchen. Vor zehn Jahren kam der General als Kapitän des Handelsschiffes „Commonwealth“ nach Newcastle, um dort Kohlen für Genua einzunehmen, und knüpfte dort Bekanntschaft mit vielen Einwohnern der Hafenorte des Tyne an; die Arbeiter widmeten ihm damals einen Ehrenabend.

Aus Schottland schreibt man, daß die Wirkungen des Krieges auf den Handel sich schon fühlbar machen; der Schiffahrtsverkehr in Leith hat schon schwer gelitten, und man fürchtet, daß bei einer längeren Dauer des Krieges die Geschäfte im Allgemeinen sehr zu Schaden kommen werden. Seit längerer Zeit liegen deutsche Schiffe in den Docks, weil die Kapitäne sich nicht getrauen, die Heimfahrt anzutreten, und ihre Zahl mehrt sich von Woche zu Woche. Die Eigentümer deutscher Schiffe, welche Frachten von deutschen Häfen nach Leith übernommen hatten, haben um Rückgängigmachung der betreffenden Kontrakte gebeten, und es sind nun britische Fahrzeuge abgeschickt worden, um die Kargos abzuholen. Dänische Schiffe sind in derselben Lage; so daß der Schiffahrtsverkehr mit der Ostsee jetzt hauptsächlich in den Händen britischer Schiffsherren ist.

Vor mehreren Wochen wurde von den Londoner Mitgliedern des Nationalvereins ein Komité zu dem Zwecke ernannt, einen englischen Rechtsanwalt anzustellen und zu bestellen, dem die Pflicht obliegen solle, solchen unserer Landsleute in London, welche unbemittelt, aber englischen Sprache unfähig und mit den englischen Verhältnissen unbekannt sind, in englischen Civil- und Kriminalgerichten seinen Rechtsdeistand unentgeltlich angeleihen zu lassen. Es ist dem Komité gelungen, einen sehr geachteten Londoner Advokaten, Herrn Thomas Beard, dafür zu gewinnen. Ihm zur Seite steht ein Komité, welches außer dem Vorsitzenden, Herrn Max Laske, 8½ Canonbury Villas, N., dem Schatzmeister, Herrn Viktor v. Erlanger, 14 Upper Park Road, Haberdashery Hill N. W., und dem ersten Ehren-Sekretär, Herrn Instituts-Direktor Adolph Oppeler, Vicentianen des „College of Preceptors“, New College, Arundel Square, N., noch aus 24 Mitgliedern besteht, von denen je zwei je einen Monat im Jahre als geschäftsführende Mitglieder zu fungieren haben. Die Wölung der Aufgabe, welche sich der Ausschuß gestellt hat, erheischt bedeutende materielle Mittel, und Unterstützung von Seiten der Deutschen in der Heimat wird sehr willkommen sein. Geldbeiträge entgegenzunehmen ist ein jedes der oben namhaft gemachten Vorstandsmitglieder bereit.

In Glasgow sollte dieser Tage ein Meeting „zu Gunsten der dänischen Duld“ stattfinden. Die Veranstalter hatten nichts Eiligeres zu thun, als einen Mann, der seit Jahren in der englischen Presse für die Sache der Herzogthümer thätig ist — Karl Blind — einzuladen, damit er an „die Männer von Glasgow“ eine Rede halte. Die sonderbare Einladung erklärt sich aus dem Umstände, daß Blind in Schottland als Demokrat und als Anwalt der Italiener, Polen und anderer bedrückten Nationalitäten bekannt ist. Jeder Brite aber, der da weiß, daß es ein Dänemark giebt oder doch, daß es eine Prinzessin von Wales giebt, die aus Dänemark stammt, daß Lord Palmerston das Parlament und die ganze öffentliche Meinung Sympathie mit Dänemark vorschreibt, hält selbstverständlich die Sache der Dänen mit der Italiens u. s. w. für identisch. Blind hat jedoch in einem Sendschreiben, das als Flugschrift erscheinen wird, geantwortet und den Männern von Glasgow erklärt, daß nicht die Sache der Dänen, sondern die der Schleswig-Holsteiner ein Recht habe, mit der venetianischen verglichen zu werden. Unter Anderem fordert er die Männer von Glasgow auf, sich ein wenig in die Lage der Deutschen hineinzudenken. Er fragt sie, wie die Engländer handeln würden, wenn ein in der Nähe der britischen Küste lebender Volksstamm von englischem Fleisch und Blut, von englischer Sprache, Sitte und Denkart sich mit England vereinigen wollte, und ein fremder kleiner Staat diesen Stamm unterdrückte. Die Frage beantwortete sich selbst.

Frankreich.

Paris, 25. März. Der „Moniteur“ entnimmt heute der amtlichen „Gothaer Zeitung“ die Meldung, daß „der Herzog (von Coburg) in vollkommenem Wohlsein und äußerst befriedigt von Paris zurückgeführt“ sei, unterdrückt aber die Worte, mit denen die „Gothaer Zeitung“ meldet, was den Herzog denn so sehr befriedigt habe, nämlich „die friedfertigen Intentionen des Kaisers Napoleon und dessen aufrichtige Sympathie für das Schicksal der deutschen Herzogthümer“. Uebrigens hat der „Moniteur“ neulich in seinem „amtlichen Theile“ das große Versen begangen, zu melden, der Herzog von Coburg sei vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen worden. Jetzt wird offiziös hinterher erklärt, jene Notiz sei aus Verssehen aus einem anderen Blatte in den amtlichen Theil des „Moniteur“ gerathen; es verstehe sich ja von selbst, daß es zwischen regierenden Souveränen keine Audienzen, sondern nur Besuche gebe“.

Zum Budget haben die Mitglieder der Opposition 17 Amendements, welche die Streichung verschiedener Posten beantragen, eingebracht; indessen ist kein einziges von Berryer, Thiers oder Marie mitunterzeichnet. So wird verlangt, daß die 100,000 Frs. für das Préfbureau gestrichen, das Budget der Stadt Paris, so lange der Municipalrat mit Staate ernannt werde, unter das Potum und die Kontrolle des gesetzgebenden Körpers gestellt, von den 2 Mill. für Ausgaben im Interesse der öffentlichen Sicherheit mindestens 600,000 Frs. abgesetzt, die 92 Mill. der Amortisations-Dotation von den ordentlichen

auf die außerordentlichen Einnahmen übertragen, die 120,000 Frs. Gehalt der beiden neuen Vicepräsidenten des Staatsraths gestrichen, dagegen 200,000 Frs. Zuschuß für die Pensionskasse der alten Volksschullehrer, 2 Mill. für Schulhausbauten und 6 Mill. für Einrichtung von Mädchen Schulen gewährt werden sollen.

Garibaldi's bevorstehende Ankunft in London macht viel von sich reden. Den offiziösen Blättern gefällt es nicht, daß derselbe die ihm gewordene Einladung angenommen hat. Garibaldis Aufenthalt in London wird nur von sehr kurzer Dauer sein, da die Ereignisse, die sich in Italien vorbereiten, seine schnelle Rückkehr erheischen. Man glaubt hier nicht, daß sich derselbe bei seiner Heimkehr wieder nach Caprera begibt. — Heute fand auf dem Platz vor dem Stadthause die officielle Proklamation der beiden am letzten Sonntag und Montag in Paris gewählten Deputirten (Carnot und Garnier-Pagès) statt. Eine ziemlich bedeutende Menschenmenge hatte sich auf dem Platze eingefunden. Einige Rufe: „Es lebe Carnot! Es lebe Garnier-Pagès!“ wurden laut. Wie traurig es mit den Vermögensverhältnissen der Bourbonen bestellt ist, geht aus den Sammlungen hervor, die im Faubourg St. Germain zu Gunsten des letzten Sprosses des heiligen Ludwig im großartigsten Maßstabe organisiert worden sind und ein Erträgnis von fast drei Millionen ergeben haben sollen; der Herzog von Luynes, ebenfalls einer der reichsten Grundbesitzer Frankreichs, Paris sich allein mit 500,000 Frs. beteiligt. — Der Herzog von Mortier, früher Gesandter in Berlin und Sohn des Marschalls Mortier ist heute gestorben. — Vor zwei Tagen starb hier, im 84. Lebensjahr, der Gelehrte Karl Benedict Hase, Mitglied des Instituts und Beamter an der kaiserlichen Bibliothek. Hase, 1801 nach Paris gekommen, war in Sulza bei Naumburg geboren.

Italien.

Turin, 24. März. Nach der „Gazzetta militare“ besteht die italienische Marine gegenwärtig aus 31 Schraubenschiffen, 36 Ruderbooten, 14 Panzerschiffen, 18 Segelschiffen, zusammen mit 26,030 Pferdekraft, 1324 Kanonen und 21,930 Mann. Sechs Panzerfregatten befinden sich auf den Staatswerften, außerdem noch mehrere andere Fahrzeuge von geringerer Bedeutung. Sechs werden außerdem im Laufe des Jahres aus Amerika und Frankreich erwartet, drei sind bereits unterwegs nach Genua, wo sie ausgerüstet werden. „In wenigen Monaten“, bemerkt der Artikel, „besitzt unsere Flotte die doppelte Stärke der österreichischen.“

Nach der „Italie“ gab das Namensfest Garibaldi's am 19. d. Veranlassung zu Ruhestörungen in Neapel. Gegen 7 Uhr Abendsrotteten sich etwa 100 Individuen vor dem Café d'Italie in der Toledostraße zusammen, durch welche sie nachher mit dem Rufe: Lumi! Lumi! (Licht!) zogen. Schließlich wurden auch in Folge davon die Fassaden einiger Häuser erleuchtet. Es kamen jedoch bald einige Patrouillen Nationalgarde herbei, welche die Straße zwischen dem Café d'Italie und Café Testa d'Oro abspererten. Die Carabinieri führten hierauf, ohne daß weiterer Widerstand versucht wurde, Einige, welche sich durch den Ruf: Nach Rom, nach Venetien mit Garibaldi! Es lebe König Garibaldi! &c. auszeichneten, in Arrest. Die Lebriegen gingen alsdann sehr schnell aneinander.

Man liest in der „Italie“: „Man sagt uns, daß Mazzini, welcher, wie es scheint, ganz neulich in Lugano war, von der Bundesbehörde aufgefordert ist, den Boden der Schweiz zu verlassen.“

Prinz Humbert ist am 24. d. M. in Genua angekommen.

Aus Malta, 23. März, wird telegraphiert: „General Garibaldi ist gestern nebst Gefolge an Bord des Schiffes „Valletta“ von Caprera aus hier angekommen und reist morgen an Bord des „Ripon“ nach Southampton weiter.“

Laut Berichten aus Rom vom 23. d. M. ging es mit dem Befinden Sr. Heiligkeit fortwährend besser.

Rußland und Polen.

Warschau, 24. März. Der „Schlesischen Zeitung“ wird von hier geschrieben: Nicht allein in offiziellen Berichten, sondern auch in Privatbriefen aus der Provinz erhalten wir noch immer Nachrichten von Bewegungen insurrektioneller Abtheilungen. Namentlich ist das Lubliner Gouvernement noch keineswegs zu ruhigen und gesicherten Zuständen zurückgekehrt, und selbst der Belagerungszustand in Galizien scheint den Uebertritt größerer Trupps von Zugländern nicht verhindern zu können. In den letzten Tagen ist in der Gegend von Czernowitz ein mehrstündigtes Treffen zwischen einer beträchtlichen Schaar Aufständischer und einem russischen Detachement vorgekommen. Die neutrale „Aufhebung“ der „Banden“ Etters, Zawadzki's und Niedzwiecki's, über welche „Jagd“ sich der gestrige „Dziennik“ näher verbreitet, hat also dem Aufstand in jenem Regierungsbezirk noch lange kein Ende gemacht. Auch aus Radom wird von zwei „Banden“ berichtet und als Führer der einen Szemiof bezeichnet, der neulich als besiegt gemeldet war. Von einem vollständigen Aufhören des hoffnunglosen Verzweiflungstamps sind wir, wie es scheint, trotz aller diesseits und jenseits der Grenze ergriffenen strengen Maßregeln noch weit entfernt.

Der hiesige Korrespondent der Petersburger russischen Zeitung, dem das Publikum viele Erthüllungen über die Thätigkeit der geheimen Organisation zu verdanken hat, berichtet vor Kurzem, daß durch protokollarische Vernehmung von 22 Personen, die vom „Stadthauptmann“ in einem Plakat als Steuerverweigerer bezeichnet worden waren, mehrere Steuereinnehmer der geheimen Regierung entdeckt worden sind. Darunter befindet sich der beliebte Ballettänzer Popiel, welcher seine Schuld in Abrede stellt, und der Architekt Szmidtceki. Ob die russische Regierung die vor Kurzem eröffnete Strafpraxis bezüglich des Steuerzahlers an die Nationalregierung so konsequent verfolgen wird, daß sie nach Feststellung der 22 Personen, denen die hierzu kompetente Behörde das Zeugnis der Steuerverweigerung gegeben, alle übrigen Einwohner Warschaus, welche die Nationalsteuer entrichtet haben, zur Verantwortung zieht, muß sich nun bald herausstellen. — Die Polizeibeamten Richter und Drozdowicz, an welchen vor mehreren Monaten von revolutionären Gensd'armen Attentate verübt wurden, sind jetzt nachträglich mit Orden ausgezeichnet, die Juristen Wiczorkowski und Kostecki zu Mitgliedern des Senats befördert worden. — Der neue Generaldirektor der Regierungskommission des Innern, Fürst Tscherasky, hat sich gestern die Beamten seines Ministeriums vorstellen lassen und an dieselben eine längere Ansprache gehalten, in der er sich über die Pflichten der Staatsdiener zur vollständigen Beseitigung der revolutionären Bewegung aussprach und die Durchführung der Reform der bürgerlichen Verhältnisse als die wichtigste Aufgabe seines Regessos bezeichnete. — Gestern ist hier der Generaladjutant Sr. Majestät, Kryschantschew, angekommen, welcher im Winter 1861 auf 62 als Kriegsgouverneur mit Lüders die hiesige Verwaltung leitete und jetzt Adlatus und designirter Nachfolger Murawiews in Wilna ist. — Aus Seyny im Gouvernement Augustowo wird

gemeldet, daß daselbst am 11. d. M. der Edelmann Felix Kozelski und der Bauer Franz Witkowski nach kriegsrechtlichem Urtheil gehängt werden sind.

Nach dem Warschauer Korrespondenten der „Bresl. Ztg.“ soll die Gesamtzahl der bis zu Anfang März aus dem Königreich Polen, mit Ausschluß des Gouvernement Augustowo, nach Russland und Siberien deportirten Personen die Summe von 23,400 betragen haben.

Warschau, 24. März. [Verhaftung der Mitglieder der Nationalregierung.] Es wird versichert, daß vor einigen Tagen sämmtliche Mitglieder der höchsten Behörden der Nationalregierung in den Händen der kriegsgerichtlichen Untersuchungskommission sich befinden. Eines dieser Mitglieder meldete sich, wie als authentisch erzählt wird, dem Ober-Polizeimeister und erklärt sich bereit, seine Kollegen anzugeben, wenn ihm zugesichert werde, daß dieselben keine schwerere Strafe als Deportation treffen werde. Als er hierüber genügend versichert zu sein glaubte, nannte er die Namen von noch acht Männer, die alle dem Beamtenstande angehören, gab den Ort an, wo sie sich zu versammeln pflegten, und wies ein Haus an, in dessen Thor ein Briefkasten sich befand, zu dem ein jedes der Mitglieder einen Schlüssel hatte, vermittelst dessen es den Kasten zu jeder beliebigen Zeit öffnen und die für sich bestimmten Schriftstücke herausnehmen konnte. Dieses Mittel soll die jetzt so er schwerte Kommunikation beträchtlich erleichtert haben. Alle diese Personen sind nunmehr in der Citadelle, und sonach wäre die Revolution an der Wurzel abgeschnitten. Wenn die Sache sich so verhält, so werden wir gewiß sehr bald durch den „Dziennik“ Näheres darüber erfahren. (Bresl. Ztg.)

Aus Polen, 26. März. Die Absendung Gefangener von Warschau nach Russland geschieht jetzt seltener, und während früher mindestens drei bis vier Transporte allwöchentlich abgefertigt wurden, geht seit einem Monat nur ein einzelner ab, woraus sich schließen läßt, daß man nicht mehr so viele Verhaftete in den Gefängnissen hat, die verschickt werden sollen. Auf Grund gemachter Geständnisse eines gewissen Marzyci haben am 21. und 22. in Warschau und auch in Kalisch mehrfache Verhaftungen stattgefunden, unter denen auch zwei Mitglieder des engern Ausschusses der Nationalregierung sich befinden sollen. — Die von Petersburg in Warschau angekommenen Beamten zur Regulirung der Ablösungsverhältnisse sollen meist aus jüngeren Offizieren bestehen. Ein zur gemäßigten Partei gehörender polnischer Gutsbesitzer hatte eine Aufforderung an mehrere seiner Genossen gerichtet, nach welcher sie sich vereinen und den Kaiser bitten sollten, daß er eine Kommission aus sachkundigen Beamten und Gutsbesitzern zusammensetzen und dieser die Regulirung der Verhältnisse nach der Art, wie die Spezialkommissionen in Preußen sie geleitet und erledigt, aufgeben möge. Seine Stimme wurde aber nicht gehört, man schalt ihn einen Verräther, und nun geht die Sache ihrem Weg und wohl nicht gerade zum Vortheil der Gutsbesitzer.

In Wolanow drangen am 20. sechs Insurgenten am hellen Tage bei einem Fleischer ein und hingen ihm an einem im Fleischladen befindlichen Haken auf, weil er einige Tage vorher eine Quantität Fleisch an ein russisches Kommando abgezeigt hatte.

Türkei.

Konstantinopel, 19. März. In Anapa werden 6000 tscherkessische Emigranten erwartet. Von den 10,000 in Trapezunt befindlichen Tscherkessen sind bereits 3000 an Seuchen gestorben. — Aus Bagdad wird gemeldet, daß der Aufstand der Mutesik größeren Umfang annimmt. Namit Pascha, Gouverneur von Iraf, ersucht um Verstärkung.

Griechenland.

Athen, 19. März. Die Hauptstadt ist ruhig. Die Truppen, welche gegen das meuterische Bataillon in Missolonghi abgeschickt wurden, empörten sich unterwegs ebenfalls. Die Nationalversammlung beschloß, aus entlassenen Unteroffizieren ein eigenes Bataillon zu bilden.

Amerika.

New York, 12. März. Von General Sherman sind noch immer keine authentischen Berichte eingetroffen. Vom Süden, 25. d. M., melden amtliche Depeschen, daß Admiral Farragut's Flotte das Bombardement des Forts Powell fortsetzt. — General Grant hat aus den Händen des Präsidenten selbst sein Patent als General-Lieutenant empfangen. Am 10. d. ist er von Washington zu einer Inspection der Potomac-Armee abgereist und hat am 11. seine Rückkehr nach Nashville angetreten. — Die vom Finanzausschuß vor einiger Zeit verworfene Bill, durch welche Mr. Chase zum Verkauf des Goldüberschusses im Staatschafte ermächtigt werden sollte, ist in amänderter Gestalt wieder vorgebracht worden und ging mit 30 Stimmen gegen 8 im Senate durch. Sie ist noch dem Hause der Repräsentanten vorzulegen. — Mr. Chase hat seine Kandidatur für die Präsidentschaft förmlich zurückgezogen.

Lokales und Provinziales.

n Posen, 29. März. [Stadttheater.] Sonntag, 27.: „Unruhige Zeiten.“ Montag, 28.: „Pechschulze“. (Gastspiel des k. k. russischen Hofchauspielers Lobe als Lieze und Schulze.) — Wir hätten für unseren Theil wohl auf den gestrigen und vorgestrigen Besuch obiger Posse, die hier schon zur Genüge gesehen wurden, verzichtet, wenn uns der Umstand nicht ins Theater gezogen hätte, daß Herr Lobe vom Hoftheater zu Petersburg die Partien des Lieze und Schulze übernommen hatte. Die Gelegenheit, einen solchen Künstler in so dankbaren Rollen zu sehen, durfte man nicht vorüber gehen lassen. Und wir hatten wohl daran. Die frische lebensvolle Auffassung beider Rollen übte eine anregende Gewalt auf die übrigen Mitwirkenden und forderte ihren Eifer heraus. Wir müssen gestehen, daß die Art und Weise, wie unser geehrter Gast uns beide Figuren vorführte, die geistreichen individuellen Züge, der sprudelnde Humor, mit welchen sein eminentes Talent sie ausstattete, hat uns überzeugt. Jeden Moment wußte der Künstler zur außerordentlichen Wirkung hervorzuheben, so daß das an beiden Abenden gänzlich ausverkaufte Haus in fortwährender Beiterkeit erhalten wurde und von den reichsten Beifallsbezeugungen wiederholt. Der geehrte Gast hat sich die Kunst unseres Publikums in höchstem Grade erworben. Die tüchtigen Leistungen der übrigen Mitwirkenden in den genannten Posse sind bekannt, und bemerken wir nur noch, daß auch diesmal wieder Frau Schön als Natalie Kratztrebe und Miuna, wie auch Herr Meissner als Lause und Musketier Schulze sich großen Beifalls zu erfreuen hatten. — [Gerechtiges.] Das hiesige königl. Appellationsgericht hat unlängst eine für Papierhändler wichtige Entscheidung gefällt. Gewöhnlich führen diese in ihren Geschäften auch Bilder und Bilderbogen, welche sie theils als solche, theils auf Schreibpapier geklebt verkaufen. Nach dem Pregegeze nun werden den Erzeugnissen der Presse alle auf mechanischem Wege bewirkte und zur Verbreitung bestimmte Verbielfätigungen bilden. Darstellungen gleichgeachtet und zum Handel mit Erzeugnissen der Presse, hier-

nach also auch mit Bildern, ist die Genehmigung der Bezirksregierung erforderlich. Ein hiesiger Kaufmann war beschuldigt, einen solchen Handel ohne diese Genehmigung zu betreiben; die Thatache selbst stellte er nicht in Abrede, er glaubte indeß eine solche Genehmigung gar nicht zu bedürfen. In ersten Instanz wurde er freigesprochen, weil der Richter annahm, daß der Angeklagte als Papier-, Schreib- und Beichenmaterialienhändler auch ohne besondere Genehmigung den Handel mit solchen Bildern betreiben dürfe. Das Appellationsgericht hat diese Annahme aber nicht getheilt, sondern den Angeklagten zu Strafe und Kosten verurtheilt.

Ein hiesiger Buchdrucker hatte in seiner Offizin eine zur Verbreitung bestimmte Schrift gedruckt und da er nicht gleichzeitig Verleger war, auf derselben einen hiesigen Bilderbänder als Verleger genannt. Deshalb angeklagt, gab er diese Thatachen zwar zu, er glaubte indeß eine Uebertragung nicht begangen zu haben, da seiner Handlung eine böse Absicht nicht zu Grunde gelegen habe; seinem Antrage gemäß sprach ihn der erste Richter frei. Das Appellationsgericht hat indeß vor Kurzem die Verurtheilung des Angeklagten ausgeprochen, weil eine Uebertragung des Preßgesetzes vorlag, also die bloße Thatache ausreichte, ohne daß dem Angeklagten ein Dotus nachzuweisen notwendig wäre.

Das 8. Provinzial-Sängerfest, welches am 26., 27. und 28. Juli d. J. in Lissa stattfinden soll, wird sich dem Aufschein nach einer recht regen Theilnahme erfreuen. Mehrere Gefangengesellschaften aus andern Provinzen haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt, wie z. B. Büchsen, Neuwalz, Grünberg &c. und in unserer Provinz haben wieder mehrere Vereine ihren Beitrag zum Sängerbunde erläutert, z. B. Wollstein, Schneidenau, Ostrowo, Pleischen &c. Die Festeinläufe sind seit einigen Wochen gedruckt und an die auswärtigen Vereine versandt worden. Im hiesigen allgemeinen Männergesangvereine beginnen die Übungen gleich nach Ostern, und es ist die Einrichtung getroffen, daß auch Sänger, welche dem Vereine nicht angehören, aber das Fest mitzumachen wünschen, an den Übungen teilnehmen können. Das Festsprogramm ist ein sehr reichhaltiges. Am ersten Tage findet das geistliche Konzert in der Kirche statt, und kommen Kompositionen älterer Meister, sowie auch neuerer Komponisten zur Aufführung. Am zweiten Tage findet in der Aula des Gymnasiums das weltliche Konzert statt, und am Abend desselben Tages vereinigen sich die Sänger zur gemeinschaftlichen Liedertafel, wobei die einzelnen Vereine Sologeänge zum Vortrage bringen. Am dritten Tage endlich findet das Fest im Freien statt, in dem reizend gelegenen Wäldchen „Die neue Welt.“ Daß die Lissaer es verstehen, ihren Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen, davon haben sie ja schon den Beweis geliefert.

Am 26. d. Mts. feierte der Kaufmann Moses Fiblew hier selbst mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit im Kreise seiner Kinder und Enkel, die von nah und fern sich zu diesem Feite hier eingefunden hatten; sogar aus Amerika waren zwei Schwiegereltern mit 5 Kindern erschienen.

Zur Verichtigung einer früheren Mittheilung in unserer Zeitung wird uns aus Neutomysl mitgetheilt, daß das dort auf Lager befindliche Quantum Hörnchen sich auf höchstens 100—150 Centner belaufen soll. Von anderer Seite wird dasselbe auf 10—1200 Centner angegeben. Wir haben kein Urtheil zur Sache.

— o. M. Goslin, 25. März. [Straßenraub.] Am 21. d. M. Abends lehrte der Wirth Sierakowski aus Starczanowo vom Kislowoer Bazarmarkt mit einem Pferde zurück und trat in einer hiesigen am Markte belegenen Schänke ein, welche sich keines besonderen Rufes erfreut und viel von arbeitschweren Subjekten frequentirt wird. Nachdem S. sich gütlich gethan, bemerkte er, daß ihm sein Pferd abhanden gekommen und will nun ohne Weiteres seinem Wohnsitz zuwenden, in der Meinung, das Thier werde ihm wohl vorangegangen sein. Doch unweit der Stadt führten ihm einige seiner Bediensteten das Thier bereits entgegen und er sah mit diesen abermals in die bewußte Schänke zurück, wo das Gelage bis spät in die Nacht fortgesetzt wird. Am folgenden Morgen fand man den S. unweit der Stadt in bewußtlosem Zustande, furchtbar zerstochen, den einen Arm zweimal gebrochen, das Nasenbein zerquetscht und seiner Baarschaft von etwa 12 Thlr. beraubt. Trotz der sofort angestellten Recherchen ist man der Verbrecher noch nicht habhaft geworden.

— Koenigs, 28. März. [Kirchen diebstahl; ein Reger.] Vinnen einem Jahre sind in unserem Kreise mehrere Kirchendiebstähle verübt worden, ohne daß die Ermittlung der frechen Diebe in allen Fällen gelungen ist. Eine neuerdings gewaltsam ausgeführte Verarrestation des Gotteshauses in Bonkow, eine halbe Meile von hier, muß die Vermuthung, daß eine bis jetzt noch unermittelte Diebesbande existire, die ihr Handwerk namentlich an dem Kirchengute übt, neuen Glauben geben. Alles, was den Dieben in der Kirche zu B. nur von einem Wert herrieth, als Altardecken, Kerze, Leuchter, Kelch &c. ist fortgenommen worden. Der baare Bestand der Kirchenkasse, wonach die Verbrecher anscheinlich am meisten gefaßt, ist nicht in ihre Hände gefallen. Unter den Korrigenden der hiesigen Korrektionsanstalt befindet sich gegenwärtig auch ein Schwarzer aus Amerika. Es ist ein Mann in den besten Jahren, von nicht ganz gewöhnlicher Erziehung; der selbe spricht ein gutes Deutlich und Englisch. Noch als kleiner Knabe wurde dieser Mann von einem europäischen Schiffskapitän aus jenem Erdteil nach Europa mitgenommen. Die größte Zeit seines Lebens hat er, nachdem er seinem Herrn entlaufen sein soll, auf der See in Schiffsdienst zugebracht. Mit Holzlöschern kam der selbe aus Stettin nach Bromberg und von hier, da er ohne Existenzmittel und vagabondirend angetroffen wurde, unfreiwillig in die Korrektionsanstalt. Seine Führung wird von den Borgefesten gelobt.

O. Aus dem Kroatschiner Kreise, 27. März. Vor Kurzem wurde im hiesigen Kreise ein Schulze, welcher seither das volle Vertrauen seiner Gemeinde befähigt, seines Amtes entsezt, weil er durch richterliches Erkenntniß wegen Betruges verurtheilt worden war. Sein Vergehen bestand namentlich darin, daß er, um seinem zu Markte gebrachten Getreide ein größeres Gewicht zu geben, in auffallender Menge Sand in dasselbe geschüttet und in diesem Zustande verkauft hatte. — Das Eisenbahuprojekt Lissa-Kroatschin-Ostrowo scheint nunmehr geprägte Aussicht zu seiner Durchführung zu haben, da nach einer amtlichen Bekanntmachung des königl. Landratsamtes unseres Kreises der Kreisbaumeister v. Gropp zu Kroatschin mit den nötigen Feldarbeiten höheren Auftrages zu Folge bereits im Laufe dieses Monats begonnen hat. — Die unbekannte Mutter des vor einigen Monaten auf dem Schlosse zu Karlshof vorgefundenen Kindesleichnams ist bereits ermittelt und dem Kreisgericht zu Kroatschin überlieferd worden.

Neustadt b. B., 23. März. [Aus Schleswig-Holstein; Unterstützung; Uebertritt zum Judenthum.] Gestatten Sie mir einen Auszug aus dem Briefe eines in Schleswig kämpfenden preuß. Kriegers, welcher der Sohn eines Schafmeisters hiesiger Umgegend ist, mitzuteilen. Derselbe ist aus Schleswig den 14. März datirt, und es heißt darin unter Anderm „Unser Schicksal ist heute bestimmt worden, und unser Glücklein wird wohl geschlagen haben, denn wir haben heute den Befehl erhalten, am 18. d. v. hier auszurücken, und auf Düppel zu. Wir kommen in das erste Treffen, und wohl Wenige werden das liebe Vaterland wiedersehen, denn wir sind außer den vielen Hindernissen, von denen ich bereits im gestrigen Briefe schrieb, noch einem dreifachen Feuer ausgesetzt. Prinz Karl forderte heute das Regiment auf, nun unter ihm gegebenes Wort zu lösen, und ein Loh zu machen, denn er erwartet ein schweres Stück, welches nur durch das unaufhaltsame Daraufliegen der 18er gewonnen werden kann. Der Himmel behütte mich nur vor dänischer Gefangenschaft, denn da würde ich doch den Tod vorziehen! Es berechtigt heute eine peinliche Stille im Bataillon, denn ein Jeder hat die Ueberzeugung, daß er wohl nicht zurückkommt. Wir hatten nicht vermutet, eine solche Stellung zu erhalten, wir glaubten ins dritte Treffen zu kommen. Spätestens auf den 30. d. werde ich wieder schreiben; sollte mein Brief ausbleiben, so bin ich nicht mehr bienten, sondern in ein besseres Leben hinaufgegangen.“ u.s.w.

Um den hiesigen jüdischen Armen ein vergnügtes Purimfest zu bereiten, traf vorgestern Frau Rittergutsbesitzerin Ach auf Glowny — 1½ Meile von hier — bei ein und vertheilte unter sie ca. 20 Thlr. Jeder Arme erhielt 15 Sgr., 20 Sgr. auch 1 Thlr. — Der früher hier als Gefelle in Arbeit gestandene, nunmehr hiesiger Bürger und Buchbindermeyer Gustav Binder aus Görlitz, 32 Jahre alt und der evangelischen Konfession angehörig, ist heute hier zum Judenthum übergetreten. Vor der an ihm vorgenommenen, nach den jüdischen Gebräuchen unumgänglichen Operation, wurde der Convertit vom hiesigen Rabbinats-Apostor Lipschütz nach Vorschrift der in solchen Fällen vorhandenen Traditionen ernährt und von dem Uebertritt verwahrt, indem er ihm die Schwierigkeit der jüdischen Ritualgesetze vorführte und auch dahin deutete, daß ihm und seinen Nachfolgern als Christ mehr Chancen bestehen, als einem Israeliten, zumal die Emancipation der Juden, noch nicht ganz durchgeführt ist. Allein B. blieb bei seiner Vornahme fest. Der bierzu bestellte Operateur B. S. Schröder hier nahm nunmehr in Anfertigung des hiesigen praktischen Arztes Dr. Cohn die Operation vor, wobei der Convertit eine seltene Standhaftigkeit bewies. Liebe, welche B. für ein hiesiges

jüdisches Mädchen hegt, soll der Beweggrund zu dem Uebertritt sein. Ermahnungen seiner noch lebenden Eltern blieben unverhört, ebenso vermochte auch der hiesige evangelische Prediger nicht, ihn von seiner Vornahme abzuhalten, trotzdem er sich unendlich viel Mühe deswegen gab.

S. Bromberg, 24. März. [Expresßung; zur Postener Ausstellung; Vereine; aus Polen.] Ein Fall, der, wie man hört, wahrscheinlich als Expresßung angebaut und behandelt werden wird, erregt hier viele Theilnahme. Der 17jährige Sohn des Klempnermeisters T. hier selbst, ein Krüppel, da ihm ein Arm gelähmt ist, der vor Kurzem die Sekunda der Realschule hier selbst verlassen hat und gegenwärtig auf dem Polizeibureau mit Abzählen beschäftigt wurde, hatte in voriger Woche an den hiesigen Kaufmann Schmidt einen Drohbrief geschrieben und ihn darin aufgefordert, ihm 25 Thlr. und eine kleine Cigarren zu geben, widrigenfalls er ihn wegen Waffentheißer denunzieren würde. Herr Sch. hat diesen Brief der Postlieferbörde mitgetheilt und T. wurde in Folge dessen am Abende auf dem Wettigenplatz, woselbst die Aushändigung des Geldes erfolgen sollte, refognosiert. Aus Furcht vor der auf Expresßung stehenden Strafe verkaufte oder verfegte er seinen Palleton, schaffte sich dafür ein Pistol nebst Pulver und Kugeln und wollte sich erchießen. Er drückte, die Mundung des Laufes nach seinem Munde gekehrt, auch ab, durch ein Bittern der Hand ging die Kugel jedoch nicht in den Mund, sondern riss dem Unglücklichen nur im Vorbeistrichen eine Gesichtssseite weit auf. — Zu der im Mai cr. in Posten stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung, an der, wie ich höre, sich nicht nur viele Bewohner der Stadt Bromberg, sondern auch des Bromberger Kreises beteiligen werden, hat der landwirthschaftliche Kreisverein in seiner Sitzung am 23. d. M. Beauftragt Bestreitung von Transportkosten für Ausstellungsgegenstände eine Summe von 100 Thlr. aus der Vereinskasse bewilligt. — Aus Polen hört man jetzt wieder sehr viele Klagen, welche jedoch ein anderes Thema als das der Insurrektion zum Gegenstand haben. Es sind das nämlich Klagen über Mangel an Arbeitskräften. Die Bauern, die sonst gezwungen waren, den Edelleuten den Acker zu bestellen, denken jetzt nach befannigtemacher Emancipation nicht mehr daran, und sind selbst für Geld und gute Worte nicht mehr zur Ackerbestellung für ihren ehemaligen Herrn zu bewegen. Ein deutscher Gutsbesitzer bei Błocławek erzählt, daß die deutschen Besitzer noch am besten daran wären, da sie sich gleich bei dem Ankaufe in Polen mit einer gehörigen Anzahl deutscher Knechte und Mägde versetzen sollten.

X. Gnesen, 28. März. [Eine Reklamation.] Ein Gastwirth des hiesigen Kreises erhielt vor einigen Wochen einen von Kleszczewo aus datirten in Wreschen zur Post gegebenen, anonymen Brief, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß sein in Folge der bei insurrektionellen Kämpfer erlittenen Wunden im sogenannten polnischen Lazareth zu Kleszczewo in Polen untergebrachter Sohn in das russische Lazareth nach Konin befördert worden sei. Die Eltern waren nun darüber sehr beforgt, daß ihr Sohn sich in Konin keiner so guten Pflege als in Kleszczewo erfreuen werde und der Vater hat sich nach Konin begeben, um seine Entlassung nach Preußen zu erwirken; seine Reklamationen waren indeß fruchtlos.

[Berichtigung.] Zur Berichtigung meines Referats in Nr. 71 dieser Zeitung, Gnesen, 22. März, theile ich mit, daß ic. Kostenki nicht in einem Grabgewölbe, sondern in einem Grabe beerdigte worden ist. Es war der bis zum Entschluß gereiste Wunsch der Gnesener Polen, ihm ein solches zu erbauen, und dieses würde auch geschehen sein, da aber die Aufsichtsbehörde die allerschleunigste Beerdigung anbefahl, so konnte dieser Wunsch nicht ausgeführt werden. Im Uebrigen ist mein Bericht genau. In Zeile 13 desselben hat sich jedoch ein Druckfehler eingeschlichen. Statt „Insanteristen“ muß es dort heißen: „Flüchtlinge“.

Bur politischen Literatur.

In Nr. 33 des „glos wolny“ lesen wir:

[Fürst Wl. Czartoryski.] Die der polnischen Sache zugethanen französischen Blätter veröffentlichten kürzlich ein umfangreiches Dokument: „Expose de la Situation“. Dies ist ein Auszug aus einer Sammlung Dokumente, die polnische Sache betreffend, welche der diplomatische Agent, Fürst Wl. Czartoryski, an die französischen Senatoren und Deputirten vertheilt hat. Als Anklageaft gegen die moskowitische Politik, von den Gründern des früheren landwirthschaftlichen Vereins verfaßt, und als Apothoe einer Partei, welche den Aufstand niemals wollte, ist dies Dokument wichtig. Es ist vortrefflich stylirt und hat unter den französischen Diplomaten nicht geringes Aufsehen erregt. Wer bis jetzt nicht glaubte, daß unsere Herren, welche im Lande unter Leitung Andreas Samosty's, im Auslande unter dem Steuer seines Bruders und Wl. Czartoryski's wirkten, nie etwas anderes wollten, und heute noch wollen, als lediglich Eroberung gewisser Reformen von Russland, durch welche unter fremder Herrschaft die ruhige und legale Entwicklung des aristokratischen Aufstandes gesichert wird: der lese aufmerksam das Dokument und er wird so viele Beweise finden, als er will, daß die Partei der Gemäßigten (Weizen), die heute den Aufstand leitet, bis Ende April 1863 denselben gänzlich entgegen und jeden Augenblick bereit war, die Reformen des Czaren anzunehmen. Erst Ende April verschwanden alle Hoffnungen, in der Hand Alexanders II. den Delzweg zu sehen. Daher anerkannte Wl. Czartoryski am 3. Mai die Nationalregierung und wurde ihr auswärtiger Agent. Von da an sehen wir auf jedem Schritte der Aufständischen Organisation den Einfluß jener Politik, welche für den landwirthschaftlichen Verein und für die Bevölkerung der litauischen und russinischen Adelsmarschälle maßgebend war.

Vom Standpunkte der Geschichte und der nationalen Stimmung enthält das Czartoryskische Dokument schon in seinen Prämissen die grössten Berücks. Polen wollte nie mit seinen Eroberern in Unterhandlungen treten und konnte es nicht. Seine von Russland verliebene Reformen, keine Herrschaft der Eroberer konserirende Konzeptionen, und wären sie, wie der Wiener Traktat, abermals von ganz Europa garantirt, könnten Polen je berriedigen. Der Aufstand Kosciuszko's, der von 1830, 1846, 1848, alle Konspirationen und Verabredungen, die ganze Emigrationsperiode: daß Alles beweist, daß Polen nie ein anderes Verlangen hatte, als die Feinde aus dem Lande zu vertreiben. Daher ist es auch falsch, wenn das Dokument gleich im Eingange behauptet, die ersten Kundgebungen der gegenwärtigen polnischen Bewegung datirten vom Warchauer Kongress der drei Eroberer im Jahre 1860. Die ersten Kundgebungen dieser Bewegung datirten von der Expedition Zalinski's, von Bawiszja, Konarski, vom Krakauer Manifest, vom Polenprozeß in Berlin, von den Kämpfern bei Krons, Miloslaw, Wreschen, von den polnischen Legionen in Ungarn und von tausend anderen historischen Thatachen, welche Zeugnis geben von dem Leben der Nation. Dort waren nicht der landwirthschaftliche Verein, die litauischen und russinischen Adelsmarschälle, die Czartoryski's und Samosty's, aber dort war die Seele Polens!

Graf Wl. Samosty ist als diplomatischer Agent der Nationalregierung in London in einem Briefe an die polnische Liga als Vertheidiger Ostreichs aufgetreten und hat nachzuweisen gesucht, daß Ostreich die einzige europäische Macht sei, die ein reelles Interesse an der Widerherstellung Polens habe und früher oder später durch die Umstände gezwungen werden, dieselbe entzünden in die Hand zu nehmen. Er hat daraus für die Polen die Pflicht hergeleitet, sich vertrauungsvoll an Ostreich anzuschließen und Alles zu vermeiden, was die österreichische Regierung reizen könnte.

Graf Samosty hat dadurch die öffentlichen Thatachen ins Gesicht geschlagen und nicht bloss das Wahrheitsgefuhl des europäischen Publikums tief verletzt, sondern auch die westlichen Höfe beleidigt und unsere natürlichssten Bundesgenossen, die Ungarn und Italiener, die aus seiner Darstellung schließen können, daß wir ihren Feind als unsern Freund betrachten und nichts mit der Sache der Bölferrheit gemein haben wollen, von unserer Sache zurückgeschreckt. Graf Samosty ist daher ein ungünstiger, falscher und schädlicher Vertreter der auswärtigen Politik des polnischen Aufstandes und im Angesicht der immer lebhafteren Bewegung der Bölfervölker und des in naher Aussicht stehenden europäischen Freiheitskampfes ist es hohe Zeit, ihn aus seiner Stellung als Repräsentant Polens in England zu entfernen und ihm jedes öffentliche Auftreten im Namen desselben zu verbieten. Eigentlich sollte mit dem Aufheben der diplomatischen Intervention die Mission der ganzen polnischen Diplomatie ihr Ende erreicht haben. Mit dem Hervertreten der mit unterdrückten Nationalitäten zum Kampfe für die gemeinsame Freiheit und Unabhängigkeit darf Polen nach außen hin nur durch die begeisterten und aufrichtigen Anhänger der Solidarität und Brüderlichkeit der Bölfervölker vertreten sein.

Literarisches.

Deutschlands Kampf und Freiheitslieder. Illustrirt von Georg Bleibtreu. Groß-Quart. In 6 Lieferungen, zum Preise von 20 Sgr. für die Lieferung. In Folio mit Abbildungen auf chines. Papier 1½ Thlr.

Die Deutschen besitzen einen Schatz von Kampf- und Freiheitsliedern, so reich und kostbar, wie keine andere Nation etwas Ähnliches aufzuweisen hat. Kraft und Volkskunst der Sprache, gepaart mit innigster Tiefe des Gefühls und nicht selten durchdrungen von den Wunderblüthen des deutschen Humors — das ist der Grundton, der in diesen eigenthümlichen, fernigen Dichtungen widerhallt. Im sechzehnten Jahrhundert erfüllten Luthers gewaltige Choräle die Glaubensstreiter mit todesmutiger Zuversicht; mitteilen im wüsten Lärme des dreißigjährigen Krieges erklangen einzelne Akkorde voll Kraft und zugleich von überraschender Zartheit; aus den Türkentrieben, aus der Zeit des großen Kurfürsten und aus dem siebenjährigen Kriege haben sich prächtige Lieder im dichten Volkston erhalten. Aber die klassische Periode des Kampf- und Freiheitsliedes fällt in das zweite Decennium unseres Jahrhunderts, als das deutsche Volk in heiligem Born sich erhob, um auf dem Vaterlande lastende Joch der Fremdherrschaft in Trümmer zu schlagen. Der stand, genährt an den großen Ideen der Schillerischen Muse, eine Schaar von Sängern, deren begeisterte, Freiheit atmende Lieder dem Baghafesten das Schwert in die Hand drückten und nicht wenig beitrugen zum glorreichen Siege der deutschen Waffen. Wer kennt nicht die Namen: Arndt, Körner, Schenkendorf, Uhland, Rückert und ihrer Genossen? Sie leben fort wie ihre Lieder im Munde und Herzen des Volks.

Bei Auswahl der vorliegenden Dichtungen war der leitende Gesichtswinkel theils ihr poetischer Gehalt, theils die Popularität der beglückten Helden oder Begebenheiten. Außerdem wurde eine gewisse Vollständigkeit der verschiedenen Zeitalter und Dichter erstrebt, so daß die Sammlung auch nicht des literarischen Werthes ermangelt.

Somit sei das Unternehmen allerthier Theilnahme empfohlen. Natürlich werden die Vorstände der Veteranen, der Gesang- und Kunst-, der Turn-, Wehr- und Schützenvereine, ferner die Gemeindebehörden und die Zeitungsredaktionen eracht, durch Auslegen des Prospekts, Circulirenlassen der Subskriptionslisten, Empfehlungen in öffentlichen Blättern und auf sonst entsprechende Weise zur Förderung und Verbreitung des nationalen Werkes beitragen zu wollen.

Bermischtes.

* Im Verlage der Simon Schropp'schen Landkartenhandlung ist erschienen: „Blick auf die Schanzen Nr. 1, 2, 3, 4 bei Düppel“. Aufgenommen von Gammelmark auf Broacker durch das Perspektiv vom Ingenieur-Lieutenant Diener.“ Diese Darstellung gibt ein anschauliches Bild von der Südfront der Düppeler Position: in der Mitte die geschlossene Sternschanze Nr. 4 auf der Höhe des Düppelberges; daneben die Düppeler Mühle und hinter ihr, größtentheils vom Berge verdeckt, die nach Sonderburg führende Chaussée, zu ihren Füßen, eine tiefer als die andere angelegte, die Schanzen Nr. 3, 2 und 1; letztere unmittelbar über dem Ufer des Wenningbund. — Auch die Kolonnenwege und Knüppel sind angegeben. Der Laie erhält durch diesen „Blick“ einen Aufschluß über manches Detail, den eine Karte ihm nicht zu gewähren vermag. Der Preis des Blattes ist nur 2½ Sgr.

* Einem Privatschreiben eines Württembergers aus Kalkutta, 26. Januar, entnimmt der „Schw. Merk.“ nachstehende Mittheilung: „Wir haben in Folge des Aufrufs vom Nationalverein hier schon über 3000 Rupien für Schleswig-Holstein gesammelt und die Hälfte davon bereits nach Coburg abgehen lassen.“

Telegramm.

Stuttgart, 29. März. Der König hat für die Paner seiner Krankheit die der Krone zustehenden Befugnisse dem Ministerialrat in ausgedehnterer Weise übertragen und verfügt, daß der Kronprinz den Vorsitz führe und seine Unterschrift gebe.

Angelommene Fremde.

Vom 27. März.

SCHWARZER ADLER. Agronom v. Sawicki aus Rybno, Kreisrichter Mrožinski aus Grätz, Dominikaner Kleparši aus Miloslaw. **BAZAR.** Bildbauer Sitorši aus Warthau, der Gutsbesitzer v. Potocki aus Bendlewo, v. Modlinski aus Walentynow, v. Bronikowski aus Karne, v. Bienkowski aus Smuszevo, v. Kowalski aus Bofada, v. Laczi aus Konino, Graf D

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nach §. 26 des revidirten Feuer-Societäts-Reglements vom 9. September 1863 werden Buschhüsse zu den Feuer-Societäts-Beiträgen Beifügung eines eisernen Fonds erhoben. Diese Buschhüsse sind für das laufende Jahr durch Verfügung der Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion vom 2. Januar c., welche in den Amtsblättern publicirt werden, wie folgt festgesetzt:

- a. für die 1. und 2. Klasse von 100 Thlr. Versicherungssumme auf = 4 Pf.;
- b. für die 3. und 4. Klasse von 100 Thlr. Versicherungssumme auf = 8 Pf.;
- c. für die 5., 6., 7. und 8. Klasse von 100 Thlr. Versicherungssumme auf = 1 Sgr. Dieser Buschhüsse Beitrag wird, den früheren Orts eingangenen Bestimmungen gemäß, von der Kämmererkasse vom 1. April c. ab erhoben werden.

Der Betrag der Buschhüsse von jedem einzelnen Grundstück ist in der Kämmererkasse zu erfahren.

Posen, den 19. März 1864.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhaftstation.

Die zum Nachlass des Johann Mittelstädt gebörige Bauernwirtschaft Grusczyn Nr. 14, abgezählt auf 600 Thlr., soll zum Zwecke der Erbtheilung an Ort und Stelle zu Grusczyn auf

den 5. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr gerichtlich verkauft werden.

Posen, den 17. März 1864.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Folgende im Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindliche Massen gehören seit nicht zu ermittelnden Eigentümern:

- 1) 2 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. Nachlaßmasse des am 4. December 1862 zu Gorzawa verstorbenen Müller gesellen Anton Szepan-Kiewicz;
- 2) 4 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. als aus der Ren-

Die Handels-Akademie zu Danzig

beginnt ihr diesjähriges Sommer-Semester am 12. April. Die Meldungen werden am 9. und 11. April, Vormittags 11 bis 1 Uhr, im Akademiegebäude angenommen. Zur Aufnahme in die zweite (untere Klasse) ist die Vorbildung eines Sekundärs einer Realschule erster Ordnung, sowie ein genügendes Sittenzeugnis erforderlich.

Das Honorar für den ganzen Jahreskursus beträgt 60 Thlr. Preuß. Cour. und wird in vierteljährlichen Raten zu 15 Thlr. pränumerando entrichtet. Außerdem werden bei der Aufnahme in die Anstalt 3 Thlr. an die Kasse derselben, und halbjährlich ein Beitrag von 2 Thlr. zu Utensilien, Apparaten u. i. w. gezahlt. Näheres enthält die Anfangs- d. W. in der "Danziger Zeitung" und in dem "Danziger Dampfboot" erschienene Veröffentlichung.

Für Aspiranten, deren Vorbildung nicht weit genug gediehen ist, seit Ostern v. J. eine Vorbereitungsklasse der Handelsakademie ins Leben getreten. Das Honorar für dieselbe beträgt vierteljährlich 6 Thlr. pränumerando, die Einschreibebühren 1 Thlr. Die Meldungen zum diesjährigen Sommer-Semester werden am 9. und 11. April, Vormittags 9 bis 12 Uhr, im Akademiegebäude angenommen. Der Unterricht beginnt am 12. April.

Nähere Anskunft erhält der Unterzeichnete.

Danzig, den 8. März 1864.

Der Direktor der Handels-Akademie.

Prof. Dr. Bobrik.

Pensionärinnen und Halbpensionärinnen finden bei mir freundliche Aufnahme und erhalten den nötigen Unterricht, sowie eine den Anforderungen der Zeit und ihren Verhältnissen angemessene Ausbildung.

Posen im März 1864.

H. Heilborn, Lehrerin,
Wasserstr. 2.

Unter soliden Bedingungen werden Pensionäre angenommen bei

J. Lebinski, Altenmarkt Nr. 23.

Eltern finden für ihre Kinder, (Knaben oder Mädchen) welche die unteren Schulklassen besuchen, eine gute Pension; elterliche Pflege, Aufsicht und Nachhülfe in den Schularbeiten werden zugesichert. Schützenstr. Nr. 21, im 1. Stock, neben dem Friedr. Wilh. Gymnasium, vis-à-vis d. grünen Platz.

Ein Rittergut

an der Posen-Küstriner Chaussee, 850 Morgen Acker, Wiesen und Holz, 1000 Bäume, 20 Stück Rindvieh und 440 Schafe, massives Schloss, romantisch im Garten gelegen, Wirtschaftsgebäude gut und fest Hypothek, ist für 32,000 Thlr. bei 7 - 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch R. Alexander, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4 zu Breslau.

Mein in der Stadt Krotoschin nahe am Markt belegenes, sich zu jedem Geschäft eignende Wohnhaus nebst Speicher, Stallung, Hofraum und Garten bebaßtigste ich unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen oder auch im ganzen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Den darauf Nebsttrenden bin ich gern bereit mündlich oder auch schriftlich nähere Anskunft zu geben.

Krotoschin, den 21. März 1864.

F. Langner, Wurstfabrikant.

Zu kaufen

werden gesucht zwei Rittergüter in der Provinz Posen mit Anzahlungen von 30- bis resp. 100,000 Thalern. Nur Selbstverkäufer werden ersucht, ihre Offerten mit Angabe der Namen unter Chiffre 0. P. 150. in der Expedition dieser Zeitung franko abzugeben.

dant Dogge'schen Defektmasse auf die Florian v. Clembockische Konkurrenzmasse treffender Betrag;

3) 2 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. dem nicht zu ermitteln seicht Michael Wisniewski gebietenden Überschuss aus dem Erlöse eines von ihm gefundenen Pferdes;

4) 125 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Erlös aus dem Theilnahme an der polnischen Infurition verdächtigen Grafen Joseph v. Brzinski abgenommen und von ihm als Eigentum nicht beanspruchten vier Pferden nebst Geschirr und Wagen.

Die Eigentümer dieser Massen oder deren Erben und Rechtsnachfolger werden hierdurch benachrichtigt, daß die vorbezeichneten Gelder bei ferner unterbleibender Abforderung aus dem Depositorium zur allgemeinen Justizoffizianten-Wittwen-Kasse abgeführt werden sollen.

Trzemeszno, den 11. März 1864.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier selbst werde ich

Freitag den 8. April 1864

Vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen Rathaus zwei Kutschpferde meistbietend gegen sofortigebare Zahlung versteigern, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Lissa, den 23. März 1864.

Schroeter, Auktions-Kommissarius.

Vorbereitungsklassen für die Realschule.

Anfang des neuen Schuljahres Montag, den 4. April um 8 Uhr Morgens. Schützenstraße 21.

Brenneke.

Schulangezeige.

Die Schule, Wasserstraße Nr. 25, beginnt den 1. April. Anmeldungen werden zu jeder Zeit entgegengenommen.

W. Schwetsche.

Bekanntmachung.

Folgende im Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindliche Massen gehören seit nicht zu ermittelnden Eigentümern:

- 1) 2 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. Nachlaßmasse des am 4. December 1862 zu Gorzawa verstorbenen Müllergesellen Anton Szepan-Kiewicz;
- 2) 4 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. als aus der Ren-

Grundkapital: 3,000,000 Thaler.

Die Gesellschaft versichert gegen Brand, Blitz und Explosionsgefahr für feste und billige Prämien. Sie leistet Erfolg nicht allein für den unmittelbar durch Brand entstandenen Schaden, sondern auch für den Verlust, welcher durch Lösch-, Netzen und Abhandenkommen von den versicherten Gegenständen beim Brände entsteht. Bei Versicherung von Wohnhäusern und Mobiliar wird auf Wunsch des Versicherten auch für Explosionschäden durch Erdgas-Garantie übernommen.

Zudem, welcher bei der Gesellschaft zu versichern wünscht, ertheilen nachstehend sich empfehlende Vertreter bereitwillig jede nähere Auskunft. Prospekte sind bei ihnen gratis zu erhalten.

Posen, im Monat März 1864.

Der Haupt-Agent.

Lundberg, Wallischei 38.

Die Special-Agenten.

A. E. Döpner, Breslauerstr. 9.

Bruno Dembinski, am Dom 35.

Plant meines dieser Zeitung

R. 72 vom 26. d. M., 2. Beilage inserirten

offiere ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme als Produzent Pohl's Riesen-Futterunkelrüben und echten weißen grünköpfigen großen englischen süßen Dauer-, Esz- und Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen und Neuheit Pohlissima Treib-Kartoffeln von meiner Samenhandlung in Ottaschin 1862 geerntet, mithin

eigener 1862er Ernte Blumen- und ökonomische Futter- und Grashänen, insbesondere der Futterturnips und in die Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrensorten, Erdrüben- und Krautamen, sowie Gemüse-Sämereien für Frühbeete

und fürs freie Land in den vorzüglichsten Sorten und bewillige (außer marktgängigen Samensorten) bei Entnahme von 50 Thalern 6 Prozent und bei 100 Thaler 8 Prozent Rabatt oder Engrospreis.

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Echten Peru-Guano,

in Commission von Herrn Fr. Hornig in Dresden, Nachfolger des Herrn Dekonomierath C. Geyer, empfohlen vom hiesigen Lager

Rudolph Rabsilber,

Spediteur in Posen.

Guano-Depôt
der Peruanischen Regierung
in Hamburg.

Wir zeigen hierdurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind wie folgt:

Beo. Mk. 160. — pr. 2000 Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Ab-

nahme von 60,000 Pfd. und darüber,

Beo. Mk. 174. — pr. 2000 Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Ab-

nahme von 2000 Pfd. bis 60,000 Pfd.

in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort. Hamburg, März 1864.

J. D. Mutzenbecher Söhne.

Französische Billards

bestter Qualität empfohlen die Billardfabrik des

A. Wahner in Breslau, Weißgerberstraße Nr. 5.

Das dem Tapezier Friedr. Sturtzel gehörige,

Wilhelmsplatz Nr. 9, erste Etage, befindliche

Polsterwaren-Magazin

empfiehlt seine anerkannt guten und sauberen Arbeiten (eigener Fabrik) zur geneigten Beachtung allen Denjenigen, die auf Dauer- und gewiss-

senhafte Arbeit vom Selbstverfertiger Anspruch machen,

unter der ausgedehntesten Garantie, bei soliden aber festen

Preisen. — Auch sind die beliebten und bequemen Großstühle wieder vorrätig.

Auch kann ein Lehrling daselbst eintreten.

Königs Wasch- und Badepulver,

in Schachteln à 3 Sgr. Dieses billige, höchst angenehme Waschmittel, frei von scharfen Be-

standtheilen, konservert die Haut und macht dieselbe frisch und weiß. Zu haben bei

C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Wilhelmsplatz Nr. 9.

Wilhelmsplatz Nr. 9.

Wilhelmsplatz Nr. 9.

Milch,

zwei Mal täglich frisch, pro Quart 1 Sgr. 2 Pf. im Milchfeller des Dom. Pleisk. Markt und Wronkerstrasse-Ecke.

Bücklinge und Speckflundern

empfiehlt Isidor Appel, neb. d. königl. Bank,

Durch die erfreuliche Anerkennung, die unserer neuen

Buch- und Steindruckerei

vielseitig zu Theil geworden, angeregt, haben wir, um auch ferner allen Anforderungen zu genügen, unsere Einrichtung komplettiert und durch Aufschaffung der ältereuesten Schriften die bereits reichhaltige Auswahl derselben noch vergrößert.

Wir empfehlen uns demnach zur Auffertigung von

Circulaires und Preis-Couranten,

Rechnungen,

Wechseln und Quittungen,

Etiquetten,

Adress- und Visiten-Karten

in eleganter Ausführung,

und allen anderen vorkommenden Accidenzen.

Werken und Brechüren

in deutscher und polnischer Schrift,

Programmen und Plakaten,

Hochzeitsgedichten,

verschiedenen kaufmännischen

Schafft Eisen Euch ins Blut!

Eis schleicht so Mancher still herum
Mit bleichem Angeficht,
Sein Blick ist trüb, sein Mund ist stumm,
Das Eisen schmeckt ihm nicht.
Sein Handeln ohne Energie,
Sein Wesen ohne Mut,
Und immer nur Melancholie,
Das Eisen fehlt im Blut.
So manche Dame schlank und fein
Und mit Madonnenblick,
Nicht schöner könnte sie wohl sein,
Doch Eins fehlt ihrem Glück.
Die holden Wangen sind so bleich,
Ihr fehlt das höchste Gut;
Dann lieben Damen schafft Eisen
Nur Eisen in das Blut!
Eis ist so leicht und ist nicht schwer:
Bei Robert Freygang hier,
Da hat man Eisen im Liqueur
Für 15 Groschen sicher.
Doch für den Männermagen ist
Der Bitter mehr bestimmt,
Wenn man 10 Groschen nicht vergibt,
Die dafür Freygang nimmt.
Drum lieben Leute seid so gut,
Wollt recht gefund Ihr sein,
So schafft Eisen in das Blut!
Von selbst kommt's nicht hinein.
Leipzig, Hallese Straße 1.
Niederlage in Posen — vakant. — Briefe mit
Referenzen franco.

Die eisenhaltigen Liqueure von Robert Freygang in Leipzig werden von den Herren Professor Dr. Boeck, Medizinalrat und Reisephysikus Dr. Böhnen, Ritter u. d. anderen medizinischen Autoritäten Bleichsüchtigen (Blutarmen), Mageren, Muskel- und Nervenschwachen, sowie zur Beförderung der Verdauung sehr empfohlen.

Das Alteste und Dankagungen dem Fabrikanten in großer Anzahl eingefandt werden, ist hierb. in wohl anzunehmen. Auch sind diese Liqueure wegen ihres Eisengehalts mit den jetzt so massenhaft angekündigten Magenbitter-Liqueuren nicht in eine Kategorie zu bringen.

Vom 1. April c. ab übernehme ich das im Hause des Kaufm. **H. Kantorowicz**, Ziegengasse und Dörfchenstr. Ecke Nr. 11 belegene **Szablowski**'sche Biergeschäft.

Das Stock'sche Bier werde ich nach wie vor die 21 Jahre an der Böttelstraße im Hause des Herrn **H. Stock**, vom Fass und Flaschen, in und außer dem Hause meinen geehrten Kunden in bester Güte verabsolgen.

J. C. Vonhoff.

Lotterie.

Die Erneuerung der Lotterie zur 4. Klasse 129. Lotterie muss bei Verlust des Anrechts bis zum 4. April c. Abends 6 Uhr planmäßig erfolgen.

Posen, den 26. März 1864.
Der Lotterie-Übereinnehmer
Fr. Bielefeld.

Lotterie-Loose 4. Klasse, 1/1, 1/2 und 1/4, versendet billigst
Sutor. Klosterstr. 37 in Berlin.

Lotterie-Loose und Anteile 4. Klasse, 1/2 zu 8 Thlr., 1/4 zu 4 Thlr., zu haben in Berlin bei
Ab. Hartmann, Landsbergerstr. 86.

Für Auswanderer und Reisende.
Ich expediere allwöchentlich Sonnabends Dampfschiffe nach New York ab Hamburg und Bremen, und ferner Segelschiffe nach New York, Baltimore so wie nach Quebec in Canada am 15. und 17. April und 1. Mai.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisestr. Nr. 2., Königl. Preuß. konfessionirter General-Agent für den ganzen Staat.

Die in der Wronkerstraße Nr. 4 unter dem Namen „Colosseum“ seit einer Reihe von Jahren mit Erfolg betriebene Gastwirtschaft und Restauration, verbunden mit einem großen Saal u. c., ist von Michaelis c. zu vermieten.

Die näheren Bedingungen hierüber sind zu erfahren beim Destillateur **Latz**, St. Martin 74.

St. Adalbert 5. ist vom 1. April ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 29. März 1864. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 26.	Not. v. 26.
Roggen, fest.		
Loko.	32½	32½
März-April	31¼	31½
April-Mai	32	31½
Spiritus, fest.	14	13½
Loko.	13½	13½
März-April	14	13½
April-Mai	14½	13½
Nübel, fest.		

Stettin, den 29. März 1864. (Marcus & Maass.)

	Not. v. 26.	Not. v. 26.
Weizen, behauptet.		
Loko.	49½	49
Frühjahr	50	50
Mai-Juni	51½	51½
Roggen, fest.	31	30½
Frühjahr	30½	30½
Mai-Juni	31½	31½

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochnus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berlinerstr. Nr. 31, Parterre, ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten.

Geraumiger Laden (jetzt Mittler'sche Buchhandlung) ist vom 1. April c. zu vermieten **Breslauerstr. 9.**

St. Martin 23, Parterre, ist wegen Übernahme einer Amtswohnung eine gute Wohnung — 3 Zimmer, Küche und Keller — vom 1. April zu vermieten.

Ein **Laden** nebst **Wohnung** ist v. 1. Juli oder 1. Oktober c. **Breslauerstr. 22** zu vermieten. Mühlenstraße 19 sind zwei möblirte Zimmer zu vermieten.

Ein kl. möbl. Zimmer ist zu vermieten. Zu erfragen Wilhelmstraße 13 im Cigarrengeich.

St. Martin u. Mühlstraße-Ecke Nr. 56 ist eine Wohnung mit und ohne Pferdestall zu vermieten.

Zwei möblirte Zimmer mit oder ohne Bett sind sofort zu verm. Alten Markt 65 2 Fr.

Zwei möblirte Stuben, die eine mit Balkon, (im Gerberdamm 1) Schlossweg zu vermieten.

Gesucht wird zum baldigen Antritt eine Unterstützerin der Hausfrau in mittleren Jahren ohne Anhang auf's Land, welche Kenntnis von der baulichen Landwirtschaft hat, und auch polnisch spricht. — Gefällige Offerten unter **A. post restante Pleschen.**

Bei 150 Thlr. Gehalt wird zum sofortigen Eintritt ein unverheiratheter, gebildeter und erfahrener Wirtschaftsbeamter gesucht, der möglichst Weise selbstständig zu wirtschaftlichen Stande ist. Beide Landessprachen sind erforderlich. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **K. J. entgegen.**

Einen **Lehrling** sucht der Maler **A. Ehert**, St. Martin Nr. 62.

Ein junger Mann mit den nötigen Schulkenntnissen versehen, beider Landessprachen mächtig, findet in der Kolonial-, Kurzwaren- und Produkten-Handlung von **S. Krotowski** in Jarocin sofort als Lehrling

ein Unterkommen.

Ein Lehrling kann placierte werden bei **Jacob Schlesinger Söhne**, Wallstraße 73.

Eine tüchtige Wirthin, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein Dominium gesucht und kann sofort eintreten. Wo? sagt die Exped. d. Btg.

Ein Wirtschafts-Eleve wird von einem Dominium gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Stelle-Gesuch. Ein verheiratheter, militärfreier Landwirt, in dreißiger Jahren, welcher längere Jahre selbstständig fungirt, beider Landessprachen mächtig, die besten Bezeugnisse besitzt, jetzt noch aktiv, in jeder Branche vertraut, sucht zu Johanni c. ein ähnliches Engagement. Gefällige Adressen erbittet man franco an die Exped. d. Btg. unter **A. B. 88** abzugeben.

Ein gut empfohlener, verheiratheter Dekonomie-Beamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter, seit 25 Jahren beim Fach, sucht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Herrschaften, welche hierauf restellen wollen, werden erfuht, ihre Adresse unter **A. B. post restante Szempin** einzufinden.

500 Thlr. Belohnung zahlte ich nach erfolgter Verurtheilung demjenigen, welcher mir die Verfasser der mir bekannten falschen Denunciations und des bei mir gefundenen gefälschten, unterworfenen Briefes, wegen dessen meine Verhaftung stattgefunden, in der Weise bezeichnet, daß sie dafür gerichtlich bestraft werden.

Borek, den 16. März 1864.
v. Graeve, Landchäftsstrah.

Ein zugelaufener kleiner Pudel kann abgeholt werden **Wiesenstraße Nr. 1** beim **Former Schmiegel.**

Verloren. Am 27. d. M. beim Ausgänge aus der Grabenkirche ein goldenes Gliederarmband mit einer Kapel ein männliches Portrait enthaltend. Der ehrliche Finder wird geheten selbiges gegen 4 Thlr. Belohnung gr. **Gerberstraße 21.** in der Lederhandlung abzugeben.

Joseph Solowicz, Markt 74.

St. Adalbert 5. ist vom 1. April ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Berlinerstr. Nr. 31, Parterre, ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten.

Geraumiger Laden (jetzt Mittler'sche Buchhandlung) ist vom 1. April c. zu vermieten **Breslauerstr. 9.**

St. Martin 23, Parterre, ist wegen Übernahme einer Amtswohnung eine gute Wohnung — 3 Zimmer, Küche und Keller — vom 1. April zu vermieten.

Ein **Laden** nebst **Wohnung** ist v. 1. Juli oder 1. Oktober c. **Breslauerstr. 22** zu vermieten. Mühlenstraße 19 sind zwei möblirte Zimmer zu vermieten.

Ein kl. möbl. Zimmer ist zu vermieten. Zu erfragen Wilhelmstraße 13 im Cigarrengeich.

St. Martin u. Mühlstraße-Ecke Nr. 56 ist eine Wohnung mit und ohne Pferdestall zu vermieten.

Zwei möblirte Zimmer mit oder ohne Bett sind sofort zu verm. Alten Markt 65 2 Fr.

Zwei möblirte Stuben, die eine mit Balkon, (im Gerberdamm 1) Schlossweg zu vermieten.

Einen **Lehrling** sucht der Maler **A. Ehert**, St. Martin Nr. 62.

Ein junger Mann mit den nötigen Schulkenntnissen versehen, beider Landessprachen mächtig, findet in der Kolonial-, Kurzwaren- und Produkten-Handlung von **S. Krotowski** in Jarocin sofort als Lehrling

ein Unterkommen.

Ein Lehrling kann placierte werden bei **Jacob Schlesinger Söhne**, Wallstraße 73.

Eine tüchtige Wirthin, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein Dominium gesucht und kann sofort eintreten. Wo? sagt die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein gut empfohlener, verheiratheter Dekonomie-Beamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64** an die Exped. d. Btg.

Ein praktischer Wirtschaftsbeamter sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter **D. E. F. 64</b**